

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Weiße Zeitung des Bezirks

Beungspreis: Vierteljährlich 10 Mk. ohne Zusage. — Einzelne Nummern 20 Mk. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postleitzahl: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde.

Anzeigenpreise: Die lebensgewohnte Zeitung
Von unterhalb der Werbe-
hauptmannschaft: 2 Mk. im amtlichen Teil (nur
von Behörden) die Seite 200 Mk. — Glosse und
Reklame 200 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Gehne. — Druck und Verlag: Carl Gehne in Dippoldiswalde.

Nr. 219

Sonntag den 18. September 1921

87. Jahrgang

Feld-, Wiesen- und Fischereiverpachtung.

Die nachstehend bezeichneten 1922 frei werdenden Pachtobjekte sollen neu verpachtet werden:

1. Die **Fischerrei** der in der Stadtflur gelegenen Weißeritz ab 30. 6. 1922.
2. Das **Fischwasser** der beiden Reinholdshainer Teiche ab 30. 6. 22.
3. **Feld** — ha 67,6 ar, Teilparzelle Nr. 34 der Vorwerksfluren, ab 30. 9. 22.
4. **Feld** 1 ha 64,9 ar, rechts der Häßlitzer Straße, Flg. Nr. 871, ab 31. 12. 22.

5. **Wiese** — ha 37,7 ar, rechts der Glashütter Straße, Flg. Nr. 893, ab 31. 12. 22.
6. **Feld** — ha 69,7 ar, rechts der Rabenauer Straße, Flg. Nr. 835 B, ab 1. 10. 22.
7. **Feld u. Wiese** — ha 43,2 ar, desgl. Flg. Nr. 821 D, 836, ab 1. 10. 22.
8. **Feld** — ha 40,7 ar, rechts am Fußweg nach Obermalter, Flg. Nr. 716, ab 1. 10. 22.
Schriftliche Pachtangebote in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift "Pachtungen 1922" werden bis 30. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 14, entgegengenommen. Die Auswahl unter den Bewerbern wird vorbehalten.

Dippoldiswalde, am 15. September 1921.

Der Stadtrat.

Stadt-Girofasse Dippoldiswalde.

Umlauf 1920: 121 500 000 Mark.

Geschäftszeit: Werktag 1/29—1/21 und 2—3 Uhr, Sonntags nur 1/29—1/21 Uhr.

3% Zinsen bei täglicher Verfügung.

Ausführung von Überweisungen in jeder Höhe nach allen Orten Deutschlands.

Keine Kosten Keine Spesen.

Vermittlung von An- und Verkäufen von Wertpapieren

Kostenlose Einziehung von Scheinen

Fernsprech-Anschluß Nr. 2 und 21.

Postleitzahl Dresden Nr. 113 217.

Gemeinde-Verbands-Sparkasse Schmiedeberg

Montags bis Freitag vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr,
an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr
nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum
Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Bewahrung und Verwaltung minderjähriger Wertpapiere.

Gemeindegiro-Konto Nr. 2. Postleitzahl Leipzig Nr. 27040.

Fernsprech-Anschluß Nr. 27 Amt Ripsdorf.

Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen ist die Sparkasse
Vermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.

Die Verrohung unserer Jugend!

Es wird heute gar so viel geredet und geschimpft über die Verrohung unserer Jugend. Aber nur wenige sind sich über die Ursachen bis zu ihren Gründen klar. Darum möchte ich, der ich seit Jahren berufsmäßig in der Jugendbewegung stehe, heute dazu ein Wörtchen sagen.

Aus meinen reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Jugendpflege heraus kann ich in vielen Fällen nur die Eltern für die Schuld an dem heutigen Sittstand unserer Jugend verantwortlich machen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es oft die Eltern, besonders der bessergestellten Kreise, sind, die darauf leben, daß ihre Töchter nur ja recht "wie" mit Schuheln schauen und nach der neuesten Mode gekleidet einherpasieren. Wundern sich solche Eltern, wenn dann die jungen Mädchen von heute von der Sucht besessen werden, den neuesten Staat "auf dem Strich zu zeigen", dann denken sie nicht daran, daß sie selbst an dieser Gefallucht ihrer Töchter schuld sind. Und ist nicht nur allzu oft gerade diese Puhflucht der Anfang aller sittlichen und moralischen Fehltritte der heutigen Jugend gewesen? Wie viele Eltern lassen auch heute ihre Töchter nur deshalb täglich läuft, damit das Töchterchen sich so kleiden kann, wie es gerne möchte, nicht so, wie es die beschleunigten Einnahmen des Vaters zulassen.

Auch bei den jungen Männern von heute ist die Haupt-
sache, daß sie möglichst zeitig den Olimmengel in den Mund nehmen, die Tanzstunde besuchen. Und keine Mutter hat wohl heute noch etwas dagegen, wenn der Sohn schon als Lehrling seine Jugend genießen will. Wie könnte es sonst sein, daß man wünscht am Sonntag morgen um 1/2 Uhr hinauswandert in Gottes freie Natur, junge Menschen mit verlebten Gesichtern Arm in Arm mit dem Liebsten angelebt nach Hause wankt. Das sind nicht etwa Leute im Alter von 20 Jahren, nein schon 15- und 18-jährige Menschen kann man so beobachten.

Wie sehr wird dagegen der Wert unserer deutschen Jugendbewegung noch verkannt. Ich kenne ungzählige Fälle, wo die Eltern ihren Söhnen und Töchtern es verbieten, mit dem Wander-
vogel auf Fahrt zu gehen, schließlich auch einmal draußen beim Bauern in der Scheune zu übernachten. Wie mancher Junge, der den festen Willen zeigte, mit dem Genuss der Volksküche Alkohol und Nikotin zu brechen, hat mir gesagt, daß er deswegen von seinen Eltern veracht würde. Wie oft muß man beobachten, wie Eltern gerade auf dem Gebiete sich an dem werdenden Organismus ihrer Kinder versündigen. Eltern bedenkt, daß Alkohol und Nikotin — besonders für einen jugendlichen Organismus — giftig sind. Darum halten Eure Söhne und Töchter zu einer ent-
haltsamen Lebensweise an. Kleidet sie einfach und gesund. Haltest sie fern vom Kino, vom Tanzsaal und vom Tanzlängel. Lasset sie lieber mit der unter verantwortlichen Führern wandern. Jugend der deutschen Jugendbewegung hinauszuleben in Gottes freie Natur. Lebt aber auch der Jugend dieses Ideal vor. Denn Jünger sein heißt, seinen Leuten das vorleben, was man von ihnen verlangt. Bedenkt, daß wir jetzt ein armes, geknicktes Volk sind, daß die Augen der Ausländer auf unserem Volksleben ruhen. So lange das deutsche Volk noch jährlich 33 Milliarden Mark für die Volksküche Alkohol und Nikotin ausgeben kann, für aus-
ländischen Luxus noch Unsummen verbraucht, wird unser Wirtschaftsleben nimmer gefunden. Der Ruf der deutschen Jugendbewegung durch Liebe, Wahrheit und Reinheit zur Arbeit und Einheit ergeht auch heute an die Eltern. Redet nicht immer über die Verrohung unserer Jugend, so lange ihr Eltern noch nicht die Vorbilder sind, die die Jugend fordert. Bedenkt, daß die Jugend es war, die sich gegen den Schwund in Literatur und Kino auflehnt. Bedenkt daß es die Jugend war, die den Weg durch das deutsche Wabern zurück zur Einfachheit, zurück zur Natürlichkeit, zurück zu den Quellen deutschen Volksstums fand. So lange ich noch mit meinen Jungen allsonntags auf frohe Fahrt ziehen kann, ist mir um die Zukunft unseres Volkes nicht bang. Ich weiß, daß an solchem deutschen Wesen noch einmal wird die ganze Welt genesen. Heil! Hanns Tröger.

Gaujugendwart im DSV. Nimmt vorstehender Artikel auch mehr auf die Großstadt Bezug, so liegt er doch auch für Eltern und Erzieher unserer mehr ländlichen Jugend manche Wahrheit, weswegen wir ihn unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Die Schriftleitung.

Heimatliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Es herbstet, der Tag geht schon wieder zeitig zu Ende und der Abend wird empfindlich kühl. Selbst

Turnen wirds draußen zu kalt, sie müssen daran denken, wieder die Halle aufzusuchen, und so rüsten denn die Vereine zum Abturnen. Als erster wird der Turnverein Dippoldiswalde diesen Sonntag sein Abturnen halten. Wettkämpfen von 1/2 9 Uhr ab folgt in der Mittagsschule ein Schlagballwettkampf. Für den Nachmittag ist Auszug, Freilübungen (auch der Knaben und Mädchen), Riegenturnen, Spiel und Wettkampf im Stabholzspringen vorgesehen, dem sich ein Fußball-Wettkampf anschließt. Ball mit Siegerverkündung soll den Tag beschließen.

Die Lohnbewegung in der Dresdner Metallindustrie hat nun doch noch zur Ausspezzierung geführt. Hieron sind auch die metallindustriellen Werke unseres Bezirks betroffen worden. Das Eisenwerk Schmiedeberg, das bisher schon bestreikt wurde, hat gestern sämtliche Arbeiter ausgesperrt, die hiesigen Firmen Moritz Hille, Blanke u. Rast und Weißeritztalwerk werden heute folgen.

Am Freitag nachmittag 2 Uhr wohnten die Vertreter des städtischen Feuerlöschwesens einer Feuerlöschanprobe durch den Kohlensäure-Trocken-Feuerlösch-Total (Total-Verkaufsbüro Sachsen: Brüder Georgi, Chemnitz-Siegmar) auf dem Hofe des Weißeritztalwerkes bei. Nach kurzen Erläuterungen des Herrn Direktor Georgi, assistiert durch den Vertreter Herrn Heinrich Krebschmar, Dresden 16, schritt derselbe zum Angriff eines Benzin-, eines Teer- und eines Karbidbrandes, die auch im Nu erstickt wurden. So dann wurde eine ungefähr 2 Meter hohe, zu dem Probezweck errichtete, mit Holz, Stroh und Hobelspänen gefüllte Bretterbude mit Öl und Benzin begossen und in Brand gestellt. Sofort schlug eine gewaltige Feuerflamme und Rauchwolke empor, die das Herannahen aller Rettungsmannschaften unmöglich machten. Dies stellte mithin ein besonders schwieriges Brandobjekt dar. Mit drei Total-Apparaten wurde nun dem Brandherde zu Leibe gerückt, und nach wenigen Sekunden konnten die Aufräumungsarbeiten beginnen. Beim Benziner trat auch ein Minimax in Tätigkeit, doch blieb der Total Sieger. Die anwesenden Fachleute waren mit den Ergebnissen der Feuerlöschanprobe und der schnell löschenden Wirksamkeit des "Total" voll befriedigt. Dieser Apparat ist nicht mit einer Flüssigkeit, sondern mit trockenem Natriumpulver und verschleierten Zusätzen gefüllt, sodaß ein Verdampfen oder Einstrieren aussgeschlossen ist. Durch Kohlenstoffredurchdruck wird das Pulver in die Flamme geschießt. Der Apparat kann nach geliehener Wirkung abgestellt werden, und die verbrauchte Masse läßt sich leicht ergründen. Jemand welche Nebenschäden an Möbeln, Waren und Maschinen, wie bei Flüssigkeitsslöschnern, ist bei Anwendung des Trockenlöschers nicht zu befürchten. Die Masse läßt sich leicht wieder abstrubben. Eine verblüffend günstige Wirkung erzielte der Total auch in einem Etablissement der Firma Scheibhauer in Geper. Dort wurde in einem Fabrikssaale ein Regal, mit Waren volllgestopft, in Brand gesetzt. Die Tätigkeit des Trockenlöschers hat innerhalb weniger Sekunden das Feuer vollständig gelöscht, und zur allgemeinen Bewunderung waren die in den Regalen befindlichen Waren außer den Papierhüllen nicht beschädigt. Auch von staatlichen Fachleuten im Feuerlöschwesen ist die Anwendung des Total als empfehlenswert anerkannt worden und von verschiedenen Seiten liegen uns die günstigen Ergebnisse vor, so daß eine Bereitstellung einer genügenden Anzahl dieses Löschapparates jedem Hause und besonders jeder Fabrik anzuraten ist.

Stern-Lichtspiele. Auch für diesen Sonntag sind wieder zwei hervorragende Nummern ins Programm eingestellt worden, einmal eine Tragödie mit spannender Handlung "Marquis Fun" und dann ein heiterer Abenteuerspiel: "Das Geheimnis des Kilometersteins 13".

Nach einer ungesicherten Schätzung haben wir jetzt im Reiche nicht weniger als 80 000 Steuerbeamte. Die neuen Steuern würden, wie in Reichstagsschreinen berechnet werden, weitere 30 000 Steuerbeamte erfordern, so daß dann im ganzen nicht weniger als 90 000 Steuerbeamte vom deutschen Volke zu unterhalten wären. Das heißt, ein gewaltiger Teil der Steuerlasten wird allein von diesem Verwaltungsapparat ausgezahlt. Auf 6-700 Einwohner käme dann immer ein Steuerbeamter.

Es ist vielfach das Gerücht verbreitet, daß weder die landwirtschaftliche Schule in Tharandt noch die in Lauenstein in diesem Winterhalbjahr eröffnet wird. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beginnt der Unterricht in Tharandt am 19. Oktober und der in Lauenstein am 25. Okt. dieses Jahres.

Vom Schöffengericht beim Amtsgericht Freiberg wurde der Beamtenanwärter Huhle, der bei der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde als Hilfsklasserer Gelder unterschlug und dann flüchtig wurde, wegen Amtsunterschlagung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. 6 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

In Mittelständischen Kreisen hat es vielfach unange-
nehm berichtet, daß zwischen der sächsischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und den Vertretern der Konsum-
vereine Abmachungen über die Kartoffelversorgung getroffen
worden sind, ohne daß auch die Vertreter anderer Ver-
braucherorganisationen hinzugezogen worden wären. Diese
Abmachungen sind, wie dem "Sächsischen Zeitungsdienst" von
zuständiger landwirtschaftlicher Stelle mitgeteilt wird, nicht so
aufzufassen, als ob nun durch die landwirtschaftlichen Ge-
nossenschaften ausschließlich die Konsumvereine beliebt werden
sollten. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften werden
vielmehr mit jeder Verbraucherorganisation, die sich an sie
wendet, Lieferungsverträge abschließen und der Verband
sächsischer Landwirte hat an seine Mitglieder die Aufforde-
rung gerichtet, daß sie bei der Kartoffelabgabe in erster Linie
an ihre alten Kunden, insbesondere an die noch mehr bedürf-
tigen Kreise des Mittelstandes liefern sollen. Des weiteren
hat der Sächsische Landbund an seine Mitglieder noch die
Aufforderung gerichtet, bei der Kartoffelabgabe die nur un-
nötig versteuernden Zwischenlieger auszuschalten, sich aber im
übrigen wie bisher des soliden Kleinhandels zu bedienen, der
schon immer die Kartoffelversorgung vor allen Dingen so-
gemäß bewerkstelligt hat.

Der Gemeinderat zu Siebenlehn will bei der Neu-
regelung der Vergnügungssteuer darauf hinarbeiten, daß die
Vergnügungssteuer respektlos den Gemeinden zufließt und daß
die dem Bezirk dadurch entgangenen Einnahmen allgemein
auf Bezirkssteuern umgelegt werden. Bekanntlich hat jetzt
der Bezirk zu 1/4, die Gemeinde zu 1/4 an dem Ertrag der
Vergnügungssteuer.

Reichstädt. Diesen Sonntag wird der hiesige Turnverein sein Abturnen mit Schauturnen, Auszug nach dem oberen Gashofe und Ball abhalten.

Obercarsdorf. Auch unser Turnverein hält Sonntag sein Abturnen ab, das in Auszug, Turnen auf dem Platz und anschließendem Ball bestehen soll.

Magen. Diesen Sonntag begeht der hiesige Arbeitsturnverein sein 10. Stiftungsfest.

Dresden. Die Auferstehungskirchgemeinde in Vorstadt Plauen bestellte vor länger als Jahresfrist bei der Firma Gebr. Ulrich in Apolda ein neues Glockengeläut und ließerte auch die Bronze hierzu, soll aber heute noch auf das Eintreffen der bestellten Glocken warten. Die fortgesetzten Verzögerungen wurden dem Kirchenvorstand nun doch zu arg, er erklärte der genannten Firma, wenn die Glocken nicht innerhalb vier Wochen geliefert würden, vom Vertrage zurückzutreten und die gelieferte Bronze zurückzufordern.

Unter Hinweis auf die Aussage eines Sachverständigen in einem Milchforschungsprojekt gingen dieser Tage durch die sächsische Presse die Meldung, daß die sächsische Regierung einen Gesetzentwurf vorbereite, um den Milchhandel in Zukunft der Konzessionspflicht zu unterwerfen. Diese Meldung ist, wie der "Sächsische Zeitungsdienst" meldet, insofern unzutreffend, als es eines Gesetzes in diesem Falle gar nicht bedarf. Der Milchhandel ist bereits konzessionspflichtig und zwar schon seit der Aufhebung der Milchzwangsbewirtschaftung. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat bereits im Mai d. J. auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf dem Verordnungswege bestimmt, daß die Kommunalverbände anzuordnen haben, daß der Handel mit Milch in ihrem Bezirk von einer besonderen Erlaubnis abhängig ist und daß die erlaubte Erlaubnis aus wichtigen Gründen zurückgezogen werden kann. Auf Grund dieser Verordnung ist den Inhabern bereits bestehender Milchgeschäfte die Erlaubnis allgemein erlaubt worden, während die Neuerrichtung von Milchhandelsgeschäften jetzt schon von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig ist.

In Dresden-Pieschen hatte der sächsische Kultusminister Fleßner einen Vortrag über das Thema Brotwucher und Steuervorlagen angekündigt. Mit dem Thema selbst beschäftigte er sich nicht, sondern begnügte sich nur damit, festzustellen, daß die Arbeiterschaft alle indirekten Steuern ablehnen müsse und die Erfassung der Gold- und Sachwerte fordern sollte. Über das Thema Brotwucher ließ er sich überhaupt nicht aus, sondern erließ sich in langen Ausführungen über die Notwendigkeit des Klassenkampfes. Er forderte die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, den Kampf gegen das Bürgertum auf der ganzen Linie aufzunehmen. Wenn jemals der Klassenkampf notwendig gewesen sei, so in der Gegenwart. Ein Kompromiß mit dem Bürgertum sei völlig ausgeschlossen, da die bürgerlich-privatwirtschaftliche Organisation regellos, anarchistisch und nur auf eigenen Gewinn eingestellt sei. Die Arbeiterschaft müsse sich bereit machen, den bürgerlichen Staat zu zerstören und an seine Stelle den reisocialistischen zu setzen. Nur so könnten die Ziele der Arbeiterschaft verwirklicht werden.

— 530 Einzahler — 5½ Millionen Mark. So liegen die Dinge beim verkrochten Biedermann-Konzern. 530 Mitglieder waren in Dresden beteiligt. 5½ Millionen Mark wurden eingezahlt. 2½ Millionen wurden beschlagnahmt, 3 Millionen fehlen. Nach einem Bericht der eingesetzten Kommission werden die Einzahler voraussichtlich 25—30% der Einlagen herausbekommen.

Paul Sorgenfrei berichtet im "Kunstwanderer" von einem Besuch in dem weiteren Kreisen noch wenig bekannten Jagdschloß Moritzburg, das Kurfürst Moritz im 16. Jahrhundert erbaute und das insbesondere durch die glänzenden Jagdfeste Augusts des Starken berühmt wurde. Unter den hier ausbewohnten Seltenheiten und Seltsamkeiten befindet sich auch ein Teil des Gewelhs, eines 36-Enders, das oben eine Höhlung hat, aus der die Gäste trinken mußten, was natürlich infolge der mehrfachen Enden recht schwierig war. Dieser sonderbare Pokal war mit einer Buchführung verbunden, die 1686 Aufzeichnungen zählt, wer alles daraus getrunken hat. Das Eigenartigste, was das Schloß besitzt, ist wohl das sogenannte Federzimmer. August der Starke hatte in Madrid bei einem Stiergefecht einen Stier den Schädel mit einem Hieb zerhauen und erhielt als Preis vom König von Spanien dieses Zimmer. Es besteht aus fünf größeren Wandteppichen, einem Baldachin, einer großen und mehreren kleinen Decken, die sämtlich aus verschiedenen Federn in natura geknüpft sind, eine mezzianische Handarbeit von großer Kunstscherlichkeit.

Melchen. Vor mehreren Wochen war in Böhmen unechtes Porzellangeld festgestellt worden. Die Täter sind jetzt verhaftet worden. Es handelt sich um einen 20-jährigen Handlungsgehilfen, einen 29-jährigen Porzellanmaler, einen 25-jährigen Zigarettenhändler, die in einem Keller an der Elbe eine Falschmünzerwerkstatt eingerichtet hatten. Die Formen und braune Porzellanerde wurden beschlagnahmt.

Schnell. Der Stadtrat richtete an die Dresdner Eisenbahn-Generaldirektion ein Gesuch um Zugverbesserungen, auf das jetzt folgende Antwort eingegangen ist: Auf die Zuschrift vom 24. August teilen wir mit, daß zurzeit nicht darauf zugekommen werden kann, den Zusammenschluß des D 125 von Reichenbach bzw. Bayern (an Dresden Hauptbahnhof 7.35 nachm.) mit dem Zuge 447 (ab Dresden Hbf. 7.35 nachm.) herzustellen, weil dies umfangreiche Fahrplanänderungen nötig machen würde. Der jetzt gültige Fahrplan ist als Jahresfahrplan aufgestellt weshalb für den Winter nur unbedingt nötige kleinere Änderungen vorgenommen werden können. Bei Bearbeitung des Sommerfahrplans soll aber der vorgebrachte Wunsch mit geprüft werden; bis dahin wird auch bekannt sein, ob der Schnellzug München-Breslau seine jetzige Lage im kommenden Sommer beibehalten kann."

Marienberg. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Marienberg beschloß in seiner letzten Sitzung, zur Erfüllung von Maßnahmen zur Verhinderung einer übermäßigen Verfeuerung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in nächster Zeit eine Sitzung des Bezirkslandwirtschaftsausschusses und des Bezirksernährungsausschusses, letzterer verstärkt durch Vertreter der Konsumvereine und des Handels, einzuberufen, um eine Vereinbarung über einen möglichen Kartoffelpreis und gegen eine übermäßige Abwanderung der Kartoffeln aus dem Bezirk herbeizuführen.

Chemnitz. Ein Unglücksfall durch ausströmendes Gas trug sich in Vorstadt Hilbersdorf zu. Dort wurde in der Küche eines Hauses eine 21 Jahre alte Haustochter bewußtlos aufgefunden. Das junge Mädchen hatte offenbar Tee kochen wollen und war darüber eingeschlafen. In dieser Zeit war das Wasser übergekocht, wodurch die Gaslampe verlöschte. Durch das ausströmende Gas wurde das Mädchen bewußtlos.

Döbeln. Die hier beschäftigten Maurer, etwa 200 Mann, sind plötzlich vertragswidrig in den Ausstand getreten. Dadurch wird der Erweiterungsbau der Strafanstalt Voigtsberg, die Fertigstellung der katholischen Kirche und bei längerer Dauer des Streiks möglicherweise auch der Beginn des Postneubaus in Frage gestellt.

Adorf i. E. Der Gemeinderat hat die Einführung der kostenlosen Totenbestattung beschlossen.

Zwickau. Beim Spielen überlebten hier zwei Knaben von 5 und 8 Jahren einen Aschehaufen, dessen Inneres noch große Mengen glühender Asche barg. Sie rannten ein und erlitten derart schwere Verbrennungen, daß sie sofort ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußten. Dort ist der 5jährige gestorben, während der 8jährige noch in Lebensgefahr schwebt.

Zwickau. Die Stadt Zwickau hat vier Abteilungen zu je 25 Schulkinder nach dem Sächsischen Kinderheim zu Wiek auf der Insel Rügen gesandt, auch 3000 M. zu Ferienwanderungen während der großen Schulferien gespendet. Dazu kommen noch höhere Privatspenden. An den Ferienwanderungen beteiligten sich 4220 Schulkinder mit 158 Lehrern an 145 Wandertagen.

Werdau. Vom Stadtverordnetenkollegium ist der Anbau einer Maschinenhalle und einer Turnhalle an die Webschule beschlossen worden. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß die neuen Räume bereits Ostern 1922 in Benutzung genommen werden können. Die Baukosten sind auf 1 400 000 Mark veranschlagt.

Plauen i. V. Im hiesigen Stadtkrankenhaus starb die erst 22jährige Frau des Lokomotiv-Anwärters Kurt Müller aus Adorf an den Folgen eines am 19. August erlittenen Kreuzotterbisses, zu dem sich nach 14 Tagen Wundrose entstie, die Blutvergiftung zur Folge hatte.

Bautzen. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof. Bei der Ausfahrt aus dem Güterbahnhof fuhr dem Güterzug, der um ½ 4 Uhr von Bautzen nach Görlitz verkehrte, ein anderer rangierender Güterzug in die Flanke. Von beiden Zügen wurden 10 Wagen zerstört und umgeworfen. Die zertrümmerten Wagen waren zum Teil mit Stückgut beladen. Sie haben sich quer gelegt und dadurch vier Gleise gesperrt. Die Ausfahrtgleise nach Görlitz und Zittau sind frei, so daß der Personenzugverkehr keinerlei Störung erleidet. Dagegen ist der Güterverkehr, besonders der Rangierverkehr, gestört. Der Schaden an Material ist sehr groß und geht in die Hunderttausende. Personen sind nicht verletzt worden. Da sich der Unfall noch innerhalb des Bahnhofs zutrug, die beiden Züge also noch geringe Geschwindigkeit hatten, ist das Unglück nicht so bedeutsam, als wenn es auf freier Strecke geschehen wäre. Gegen abend traf ein Hilfszug von Dresden ein, der die Nachts über mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt sein wird. Wen die Schuld am Unfalls trifft, ist noch nicht festgestellt.

Einen schönen, zur jetzigen Jahreszeit seltenen Anblick gewährt ein Birnbäumchen beim Gutsbesitzer Ernst Neumann in Weigsdorf in der Lausitz. Das Bäumchen blüht wie im Frühling über und über und trägt auch Früchte. Trotz der hohen Lage hat ihm die Trockenheit nichts gejagt.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Was ist das wichtigste unter den Ereignissen dieser Woche?

Das größte Aufsehen erregen die Nachtwirkungen der Bluttat von Griesbach: Jagd auf die Mörder, Aufdeckung eines Verschwörerntes in München, Rückzugsverhandlungen zwischen Berlin und München, Regierungskrisis in Bayern. Es gibt jedoch Leute, die da meinen, das alles sei sehr spannend, aber noch gewichtiger sei die weniger beachtete Tatsache, daß der Reichskanzler mit hervorragenden Vertretern der Industrie und der Weltwelt über das Goldproblem in Verhandlung getreten ist.

Goldproblem? Das sieht wie ein Preisträtsel für Fachmänner aus und bildet dennoch eine Schicksalsfrage für das ganze Volk in allen Ständen und Schichten. Wenn Deutschland nicht unter die Fuchtel von Hoch kommen will, muß es eine Milliarde nach der anderen zahlen, und zwar in Gold. Daher müssen wir in einem fort amerikanische Dollars kaufen. Durch die riesige Nachfrage steigt der Preis für den Dollar und die Spekulanten am Geldmarkt treiben ihn noch weiter in die Höhe. Der Dollar, der früher 4,20 Mark galt, ist jetzt auf mehr als 100 Mark gestiegen. D. h. unsere Reichskasse muß über 25 Milliarden Papiergeld ausgeben, um eine Milliarde Kriegsstrafe zu bezahlen. Das können wir auf die Dauer nicht aushalten; die Folge wäre der Reichskantrott. Deutschland könnte das Verlangen nicht mehr leisten, die Feinde könnten einrücken und alles nehmen, was Ihnen verwertbar erscheint: Bergwerke, Fabriken, Waren, Spargeld und Arbeitslohn. Das wäre Knechtschaft und Armut zugleich, hinterher Hungersnot nach russischem Muster. Der Zusammenbruch der ganzen deutschen Wirtschaft würde um so schlimmer, da im Zusammenhang mit der Geldentwertung der Börsenfaul eingesetzt hat, der zu einem heillosen Krach führen muß, wenn die tolle Spekulation nicht gedämpft wird.

Gegen diese furchtbare Gefahr will nun die Reichsregierung die vernünftigen Kräfte und Säfte des deutschen Wirtschaftskörpers mobil machen. Die Vertreter der Industrie und Großbanken sollen möglichst viel Devisen (Wechsel auf das Ausland), die sie schon haben oder durch Belastung von Sachwerten sich verschaffen können, dem Reich zur Verfügung stellen, so daß der Finanzminister Goldwerte in die Hand bekommt,

ohne auf dem Weltgoldmarkt die Wucherpreise zu zahlen. Wenn Deutschland auf diese Weise seinen Bestand und seinen gebotenen Kredit in die Waagschale wirft, so wird nicht bloß die Tributzahlung ermöglicht, sondern der Wert unseres Papiergeldes überhaupt wieder gehoben, die Steuerung eingeschränkt und die Lebenshaltung in allen Kreisen erleichtert.

Aber ein großer Plan der Sammlung auf finanziellem Gebiet! Wenn im Zusammenhang damit auch die Sammlung auf politischem Gebiet angezeigt wird, die Verbreiterung der Koalition durch die Auslieferung der arbeitswilligen Kräfte aus der Deutschen Volkspartei, so hofft offenbar die Regierung, daß in der gegenwärtigen Lage Deutschlands solche Fragen nicht durch die alte Parteidisziplin betrachtet, sondern mit Umsicht und Weitersicht behandelt werden. Wir sind allum auf einander angewiesen, wie Schiffbrüchige, die in einem schwankenden Retungsschiff zusammengepresst sind.

Das gilt auch von der bayrischen Krisis. Die rückschauende Kritik an den bisherigen Wirtschaften in München oder Berlin muß gedämpft werden durch brüderliche Geduld und Güte, die nichts anderes im Auge hat, als die Wahrung der Eintracht und die Rettung des deutschen Volkes.

Industrie und Reparation.

Sicherstellung der deutschen Zahlungsverpflichtungen.

Zwischen Vertretern der Reichsregierung und einer Vertretung des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben in der letzten Zeit Verhandlungen stattgefunden, die sich auf die Stellung der Industrie zu den kommenden Steuervorlagen und auf die Mittwirkung der Industrie bei der Beschaffung der Mittel der Reparationsleistungen bezogen.

Von Seiten der Industrie ist der Reichsregierung das Angebot gemacht worden, durch Annahme einer privaten Goldanleihe im Ausland auf den Kredit der ganzen deutschen Wirtschaft, besonders der Industrie, der Großbanken und der Landwirtschaft, dem Reich Devisen zur Verfügung zu stellen. Durch diese Goldanleihe will man einmal die Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen auf Jahr und Tag hinaus sicherstellen und vom Devisenmarkt unabhängig machen. Zum andern will man gegen das maßlose Treiben der Devisenspekulanten einen festen Damm aufwerfen. In Industriekreisen rechnet man damit, daß es der Industrie möglich sein würde, etwa 1 bis 1½ Milliarden Goldmark aufzubringen und dadurch der Inflation auf dem Geldmarkt gleichzeitig Einhalt zu tun.

Bei den Verhandlungen wurde im übrigen von den Vertretern der Industrie gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die Industrie eine Verbreiterung der jetzigen Regierungskoalition für dringend notwendig erachte, damit namentlich auch die Kreise der deutschen Wirtschaft angesichts dieser gewaltigen Leistungen für das Reich innerhalb der deutschen Reichsregierung vertreten seien.

Wie von amtlicher Seite hierzu mitgeteilt wird, wurde bei diesen Verhandlungen von allen Seiten der gute Wille betont, praktisch und mit besonderen Opfern an dem Problem mitzuwirken, dem Reich die zur Erfüllung seiner Verpflichtungen notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Versprechungen, die zu den wichtigsten politischen Diskussionen gehören, die je eine Regierung zu führen hatte, und die bestwegen die forschliche Bildung aller um den Wiederaufbau Deutschlands besorgten Kreise verdienen, werden mit den Vertretern der Bankwelt, wie auch mit solchen der Landwirtschaft in rascher Folge weitergeführt werden.

Die augenblicklichen Verhandlungen sind zweifellos von ungeheurem außen- und innenpolitischer Tragweite. Die von den Vertretern der Industrie und der Bankwelt ausgesprochene Bereitwilligkeit, durch Herausgabe eigener Devisen und Zinsanspruchnahme ausländischen Kredites der Reichsregierung jene Goldwerte in die Hand zu geben, die sie zur Leistung der Reparationen und auch zur Stützung des Marktfurses braucht, bedeutet ein grundsätzliches Bekenntnis, daß nach Annahme des Londoner Ultimatums alle Kräfte angestrengt werden müssen, um zu einer Erfüllung des Ultimatums zu kommen. Auf der anderen Seite wird man es verstehen, daß die Industrie und die Bankwelt, die ihre politische Vertretung in der Deutschen Volkspartei hat, den Wunsch hegt, wenn sie diese Lasten übernimmt, auch an der verantwortlichen Führung der Reichsregierung beteiligt zu sein. In den Versprechungen beim Reichskanzler ist, wie bereits erwähnt, diejenigen Wünsche auch Ausdruck gegeben worden in Form einer Anregung, die gegenwärtige Koalition im Reich und in Preußen nach rechts zu erweitern, d. h. durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei zu einer tragfähigen Wehrheit zu gestalten. Vom Reichskanzler ist diese Anregung sehr freundlich aufgenommen worden. Es ist daher anzunehmen, daß die innerpolitische Auswirkung dieser Versprechungen sich in naher Zukunft sowohl im Reich wie auch in Preußen bemerkbar machen wird.

Wie sich die Sozialdemokratie, die sich bisher gegen eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei hartnäckig gewahrt hat, zu der geplanten Erweiterung der Regierungsmehrheit verhalten wird, ist im Augenblick noch ungewiß. Der Reichspräsident nahm dieser Tage Gelegenheit, die Führer der Mehrheitssozialisten auf das gewaltige Projekt der Geldbeschaffung für die Reparationsleistungen aufmerksam zu machen. Er tat dies rechtmäßig vor dem Bördlicher Parteitag des S. P. D. auf dem die "Erfassung der Goldwerte" eine große Rolle spielen sollte. Angesichts der großen Vorteile, die dem Reich bei der Ausführung des Reparationsblatts geschafft würden, dürfte die Sozialdemokratie wohl ihr Misstrauen gegen die Industrie fallen lassen. Sie hat jetzt auf jeden Fall den klaren Befehl, daß die deutsche Wirtschaft

auch das Rechte, Ihren Kredit, für das Reich zu opfern bereit ist.

Berlin—München.

Der bayerische Landtag verlangt Erklärungen.

Die ausschlaggebenden Mitteilungen des Reichskanzlers über das Bestehen eines verschleißenen Kaiserreiches in Bayern haben in München berechtigte Erregung hervorgerufen. Der Standige Ausschuss des bayerischen Landtages hat darauf sofort einen demokratischen Antrag einstimmig angenommen, der die bayerische Staatsregierung auffordert, daß sie dem bayerischen Parlamente über die im Überwachungsausschuß des Reichstages gegen den bayerischen Justizminister Dr. Roth und den Münchener Polizeipräsidenten Voehner erhobenen Anschuldigungen Aufschluß gebe.

Der Minister Dr. Roth, der angeblich mit den Kapitisten in Verbindung stehen sollte, läßt erklären, daß er weder den Kapitänen Ehrhardt, noch den Oberst Bauer, noch den Major Sabat kennt, und daß daher die Mitteilung, soweit sie ihn betrifft, in ihrem ganzen Umfang frei erlaubt ist. Auch der Münchener Polizeipräsident Voehner gibt eine Erklärung ab, in der er die Angelegenheit als eine urale Sache bezeichnet, deren wegen der Reichsabgeordnete Sänger schon seither ein Strafversagen gegen ihn unabhängig gemacht habe.

Die Suche nach den Mördern.

Die Untersuchung in der Sache Erzberger, die sehr eifrig betrieben wird, hat nach den letzten Verhaftungen in München keine weiteren Ergebnisse gebracht. Die verhafteten Studenten sind von der Brigade Ehrhardt hier gute Freunde und hatten des öfteren, um die Freundschaft weiter zu pflegen, im Schutz- und Truhund, dem sie angehören, Informationskunde. Die Leitung des Schutz- und Truhundes hat aber die Erklärung abgegeben, daß sie mit dem Vorhaben der Mörder in keinen Zusammenhang gebracht werden kann.

Kapitänleutnant v. Killinger, der unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet worden ist, hat angegeben, daß er zu Schulz gefahren sei und diesen aus der Wohnung geholt habe. Er will den jetzigen Aufenthaltsort seines Freundes nicht benennen. Die Flucht des Schulz ist ganz kurze Zeit vor dem Einbrechen der Polizeibeamten in der Wohnung des Schulz erfolgt. Die Nachforschungen nach den Mördern werden eifrig fortgesetzt. Auch im Ausland ist die Verfolgung aufgenommen worden. Die schweizerischen und italienischen Behörden erhielten von den deutschen Gerichtsbehörden dringende Stedtbriefe über die mutmaßlichen Mörder Erzbergers.

Die Streitlage im Reiche.

Ausdehnung des Menselwiger Streits.

Dem Teilstreit im Meuselwitzer Braunkohlenrevier haben sich auf Beschluss der Bergarbeiterverbände die gesamten Belegschaften des ganzen Reviers angeschlossen. Die Schächte liegen vollkommen still. Die Rostlandsarbeiten werden vorläufig verrichtet, bis, wie die Bergarbeiter erklären, die Unternehmer zu schärferen Maßnahmen zwingen. Die Belegschaften beschlossen, während des Streits durch eigene Ordner die Ruhe und Ordnung im ganzen Revier aufrecht zu erhalten.

Ende des Magdeburger Streits.

Der in Magdeburg ausgebrochene Streit der Metallarbeiter und Arbeiter anderer Berufszweige, an dem über 25 000 Mann beteiligt waren, ist durch Annahme eines Vergleichsvorschlags des Oberpräsidiums, wonach den Bollarbeitern eine Stundenzulage von 1,25 Mark gewährt wird, beendet worden. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden. — Die Angestellten im Magdeburger Versicherungsgewerbe haben in der schwedenden Gehaltsfrage gefallenen Schiedsspruch mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Die Streitgefahr in Frankfurt a. M.

In einer von 10 000 Angestellten besuchten Versammlung wurde beschlossen, in den Frankfurter Betrieben eine Abstimmung vorzunehmen, ob die Angestellten in den Streik eintreten wollen. Falls sich eine Mehrheit von 75 Prozent für den Streik ausdrückt, wird die Arbeitsniederlegung erfolgen. An die Versammlung schloß sich ein Demonstrationszug an.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. September 1921.

— Die belgischen Truppen, die im Mai nach Deutschland gelandt wurden, um eventuell das Ruhrgebiet zu besetzen, sind in ihre Garnisonstädte zurückgekehrt.

— Der Kohlensatzschuß des Reichswirtschaftsrats stimmte der Auflösung der Schwangewichtshafte für Rohbraunkohle, Kaolinssteine und Steinkohlenföls ab 1. Oktober zu.

— Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Behnert Cuno, hat in einem Brief an den Reichspräsidenten sich für die Beibehaltung der schwärz-welz-roten Handelsflagge ausgesprochen.

— Der Deutsch-demokratische Parteitag wird vom 11. bis 14. November d. J. in Bremen abgehalten werden.

— Das vom Oberpräsidenten von Hannover über das Göttinger Tageblatt verhängte Verbot ist aufgehoben worden.

— Die „Oppositor Volkszeitung“ wurde von der Verlagsbehörde auf drei Tage verboten.

— Der bayerische Landtag ist auf den 21. September einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

— Die Verhandlungen zwischen München und Berlin sind seit dem Rücktritt v. Roth nicht wieder aufgenommen worden. Wie der Reichskanzler im Überwachungsausschuß erklärte, ist die bayerische Regierung der Auffassung, daß die ganze Sachlage des Ausnahmezustandes zunächst ruhen solle, bis sich in Bayern ein neues Ministerium gebildet habe.

Die Reichsregierung dagegen hätte es, wie der Kanzler im Überwachungsausschuß des Reichstages erklärte, für besser gehalten, wenn die Münchener Regierung ihren Berliner Gefährten beauftragt hätte, die offiziellen Verhandlungen in Berlin weiter fortzuführen. Dass der Ausnahmezustand in Bayern noch auf weite Zeit hinaus erstreckt werden solle, sei für die Reichsregierung unerträglich. Ziel und Richtung der Politik des Reichskanzlers sei die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes. Der Kanzler wies dann mit großer Schärfe die Angriffe der Rechten gegen die Ausnahmeverordnung zurück. Nicht die freie Meinungsäußerung sollte unterdrückt, nicht die gegenseitige politische Ansicht mundtot gemacht, sondern die Aufforderung zu Wohl und Weisheit sollte verboten werden. Auch die Verantwortung für das Verbot zum Tragen des Uniforms übernehme der Reichskanzler vollkommen. Es soll damit nicht die Tradition des alten Heeres verunglimpft werden — davon sei der Reichskanzler weit entfernt. Über die Ausform des ehlichen deutschen Soldaten sei zu schade, als daß sie zu Partei-zwecken missbraucht werden würde.

— Ruhe in Oberschlesien. In Bondon eingetroffene Meldepflichten, daß in der britischen Zone in Oberschlesien Friede herrsche. General Henniger, der Befehlshaber der britischen Truppen, hat sein Hauptquartier nach Groß-Schreibitz verlegt. Seit dem Einmarsch der englischen Verbündeten sind einige Veränderungen in der Verteilung der Truppen vorgenommen worden.

— In Oppeln, wo polnische Elemente bislang eine Schadensherrschaft führten, sind zur großen Freude der ordnungsliebenden Bevölkerung zwei Kompanien Engländer eingerückt. In Oppeln sind die ersten italienischen Truppenstärkungen für Oberschlesien eingetroffen. Sie wurden vorläufig in der Umgebung von Oppeln einquartiert, werden aber über Oberschlesien verteilt.

— Hindenburg und Erzberger. Zu der Mitteilung des Abg. Pfeiffer in einer Berliner Zentrumssammlung, Hindenburg habe Erzberger ausdrücklich für seine Verdienste um das Zustandekommen des Waffenstillstandes gedankt, nimmt der Generalfeldmarschall in einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ Stellung, in der er darauf hinweist, daß es sich um einen einfachen Alt der Höflichkeit gehandelt habe. Er fügt dieser Mitteilung den Satz hinzu:

„Waren wir in dem Augenblick flüchtiger Begegnung bereits alle Einzelheiten geklärt, dann wäre wahrscheinlich auch die einfache Form der Höflichkeit entbehrlich gewesen.“

In der gleichen Angelegenheit hat der sozialdemokratische Karlsruher „Volkfreund“ einen offenen Brief an den ehemaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden gerichtet, in dem er an ihn als den damaligen Kabinettchef die Frage richtet, ob der Abgeordnete Erzberger sich zur Führung der Waffenstillstandserhandlungen gebrüderlich habe oder ob er von dem Kanzler oder anderen Kabinettsmitgliedern zur Übernahme dieses Amtes veranlaßt worden sei. Durch eine ehrliche Beantwortung dieser Frage dürfte die Streitfrage am besten geklärt werden.

Rundschau im Auslande.

— Die griechische Regierung hat alle jungen Deute im Alter von 22 Jahren unter die Fähnen gerufen sowie alle Männer unter 40 Jahren, die die griechische Nationalität seit dem Jahre 1921 besitzen.

Ungarn: Nämung des Bürgerlandes innerhalb 14 Tagen.

— „Daily Express“ berichtet, daß die Oberschäferkonferenz Ungarn auffordern wird, das Burgenland innerhalb 14 Tagen zu räumen. — Die Belgradische Regierung demonstriert die im Ausland verbreiteten Nachrichten über eine Mandatserteilung der Entente an Südmännen in der ungarischen Frage. Es wird jedoch erklärt, daß Südmännen im Falle einer Intervention diese im vollen Einvernehmen mit den Staaten der kleinen Entente durchführen werde.

England: Die Hilfsaktion für Russland.

— Mansee, der Vorsitzende des Internationalen Hilfskomitees für Sovjetrußland, hat einen Appell an das britische Volk gerichtet, worin er auffordert, das russische Volk weiterhin zu unterstützen. Daily Mail dagegen schreibt, daß die überlieferte Garantie dafür besteht, daß die überlieferten Lebensmittel die Personen, für die sie bestimmt seien, erreichen und daß sie nicht vielmehr zur Ernährung der Roten Armee und zur Stärkung der politischen Macht der Bolschewisten verwendet würden. Nach „Evening Standard“ wird die Antwort der alliierten Hilfskommission für Russland auf die leichte Note Tschitscherin befragt, man wünsche alle europäischen Nationen an dem russischen Hilfswerk interessiert zu sehen, auch Deutschland, Polen und Rumänien. Bevor jedoch nicht alle Tatsachen von einer Untersuchungskommission festgestellt werden, seien die alliierten Regierungen nicht bereit, ein System der Kreditaufwendung oder irgend etwas anderes zu empfehlen.

Irland: Die Sinnfeiner wollen verhandeln.

— Amtlich wird aus Dublin gemeldet: Das Dail Eireann (Sinnfeinparlament) hat die Antwort an Lloyd George und die Ernennung von 5 Delegierten genehmigt. Die Bevollmächtigten des Dail Eireann, die den Auftrag haben, mit den Vertretern der britischen Regierung zu verhandeln, sind Griffith, Minister des Auswärtigen, Collins, Finanzminister, Barton, Wirtschaftsminister, Duggan, Mitglied des Dail Eireann, und Dusky, Vertreter in Rom. De Valera, der Präsident der irischen Republik, wird an den Verhandlungen nicht teilnehmen.

Polen: Die chinesische Mauer um Polen.

— Die „Dödzer Freie Presse“ veröffentlicht eine Zusammenstellung über die Kosten, die ein Passagier im Polen verursacht. Für eine Reise nach Belgien kostete es bis vor kurzer Zeit 26 Franken, heute aber 200 Franken, das sind 30 000 polnische Mark, nach Schweden bezahlte man vor einer Woche 7000, jetzt aber 20 000 polnische Mark. Die Gebühren für die Visa wurden entsprechend den von den polnischen Konsuln in Brüssel und Stockholm für nach Polen reisende Belgier und Schweden erhobenen Beträgen erhöht. Das deutsche Blatt sagt, daß die neu angeführten Taten für Polen und Polen einen vollkommenen Verbot der Ausfahrt aus dem Ausland gleichärmten. Ein polnischer Pass in London kostet über 3 Pfund Sterling und das polnische Visum ebensoviel. Die Deutschen erheben

3 Pfund Sterling als Gegenleistung für das verlängerte polnische Visum, auch Belgien fordert 4 Pfund für ein Visum, wenn die Reisenden sich dort aufzuhalten wollen. Nur die Durchfahrt allein kostet das Visum 2½ Franken. Die Reise von London zweiter Klasse ist zurzeit erheblich billiger als Polen und Polen, die zusammen ungefähr 65 000 polnische Mark kosten.

Frankreich: Die Streitlage.

— Die Besetzung im dem Streitgebiet von Nord-Frankreich hat die Ankunft der Truppen ruhig ausgenommen. Die Ville ist die Lage normal. Die Gewerkschaften unterstützen die Streitenden auch finanziell. Das Streitkomitee beschloß die Absendung einer Abordnung nach Paris, um eine Audienz beim Arbeitsminister oder Ministerpräsidenten nachzusuchen. Die Log. in Roubaix und Tourcoing ist unverändert. Auch dort landet man Arbeitersdelegierte nach Paris, wo sie mit dem Arbeitsminister verhandeln werden. Das Schiedsgericht beschloß, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter einzuladen, bei dem zuständigen Gericht zur Verschönerung zusammenzutreffen.

Irland: Absehung der Verhandlungen?

— Der Sinnfeinführer de Valera erklärte in seinem Brief an Lloyd George seine Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen mit der britischen Regierung nur unter der Bedingung, daß er als Vertreter eines souveränen Staates auftrete. Daraufhin hat Lloyd George die Verhandlungen mit Sinnfein abgebrochen. In seinem Antwortschreiben an de Valera teilte Lloyd George mit, daß er, da Sinnfein auf der Anerkennung der britischen Souveränität beharrt, seinen Vorschlag, Verhandlungen mit den irischen Vertretern in Inverness abzuhalten, zurückzieht. Es wird das Kabinett nach den jetzt zu ergreifenden Maßnahmen beraten.

Die steigenden Indexziffern.

Außerordentliche Besteuerung der Lebenshaltung.

Halbamtlich wird berichtet: Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist von 1425 im Durchschnitt des Monats Juli auf 1909 im Durchschnitt des Monats August gestiegen. An der Erhöhung sind ausnahmslos alle Gruppen beteiligt, und zwar steigen: Getreide und Kartoffeln von 1909 auf 1933; Fleisch, Fische und Butter von 1633 auf 1762; Kolonialwaren von 1447 auf 1731; landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel von 1245 auf 1949; ferner Häute und Leder von 1729 auf 1791; Teigwaren von 1991 auf 2193; Metalle von 1581 auf 1673; Kohle und Eisen von 1740 auf 1774; Industriestoffe zusammen von 1763 auf 1834.

Die außerordentliche Steigerung der Großhandelsindexziffer gegenüber dem Vormonat ist zunächst hervorgerufen durch die gewirtschaftlichen Vorgänge, die im Anschluß an die dem Feindbunde geleistete 1 Milliarde Goldmark-Bahnung eingetreten sind und die gleichzeitig eine gewisse Wiederbelebung der industriellen Erzeugung und damit der Nachfrage nach Rohstoffen nach sich zogen. Vor allem aber ist die Ziffer beeinflußt durch die freien Getreidepreise, die erstmalig im August neben den Umlagespreisen an Stelle der bisher künstlich niedrig gehaltenen Getreidepreise zu verhältnismäßig hohen waren. Die Preisliste der deutschen Volkswirtschaft erhält die jetzt auch auf dem Weltmarkt bestehende Struktur, die durch den überragenden Preisstand der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber demjenigen der Industriestoffe gekennzeichnet ist.

Die Preissteigerung kommt nicht überraschend. Die Zwangswirtschaft vermochte wohl einige Zeit die Preise auf einem niedrigen Stand zu halten; sobald aber erst die Fesseln der Zwangswirtschaftszeitung gelassen waren, mußten die Preise sich ganz automatisch an die Weltmarktpreise anpassen. Daß dieser Prozeß zu einer Besteuerung der Lebenshaltung führen müßte, kann nicht wundernehmen, nachdem während des Krieges und in den Nachkriegsjahren die Preise im Innland künstlich niedergehalten worden sind. Wir haben in Deutschland im Verhältnis zu den übrigen Ländern sehr billig gelebt, während die steigenden Weltmarktpreise die Lebenshaltung im Ausland schon längst verteuert hatten; nur mit dem Unterschied, daß sich dieser Prozeß dort langsam und allmählich vollzogen hat, bei uns aber trotz des etappenweisen Abbaues des Zwangswirtschaftszeitung sich in viel kürzerer Zeit abspielte. Diese physische Anpassung an die Weltmarktpreise wird bei uns als Teuerung empfunden. Hinzu kommt allerdings in Deutschland die dauernde Verschlechterung der Wirtschaft, die alle aus dem Ausland eingeführten Waren und Lebensmittel erheblich verteuert. Hoffentlich gelingt es, durch den großzügigen Kreditplan, den die Industrie zur Zeit der Reichsregierung unterbreitet hat, den Marktpreis zu steigern und damit auch der Besteuerung der Lebenshaltung Einhalt zu gebieten.

Aus Stadt und Land.

— Bischofsweihe in Fulda. In Fulda fand die Weihe des neuen Bischofs von Meissen, Dr. Christian Schmid, statt. Der Bischof Dr. Jos. Damian Schmid-Fulda unter Aufführung der Bischofsweihe am 21. September 1921 statt. An der Konsekration nahm u. a. auch der frühere Kronprinz von Sachsen teil. Unlänglich seiner Bischofsweihe richtete der neue Bischof von Meissen einen Hirtenbrief an die Gläubigen des Bistums Meissen.

— Fliegerabschlag. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Bischofsheim (Rhön): Harth-Bamberg flog im Segelflug 21 Minuten lang über Heidelberg. Er überflog die Startstelle mehrere Male in 150 Meter Höhe und landete nur 13 Meter tiefer. Beim zweiten Flug stürzte Harth nach sechs Minuten aus 70 Meter Höhe ab und wurde schwer verletzt.

— Selbstmordversuch des Mörders Janres. Raoul Billain, der bekanntlich den französischen Sozialistenführer Janres bei Ausbruch des Weltkrieges erschossen hat, hat in Reims einen Selbstmordversuch begangen, weil sein Vater sich seinen Heiratsplänen widersetzt. Er schwang sich zwei Revolverkugeln in den Unterleib und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Letzte Nachrichten

Reichstag am 27. September.

Berlin, 18. September. Der Reichstag ist nunmehr vom Reichstagspräsidenten Löbe zum 27. September nachm. 5 Uhr einberufen worden. Nach dem vorläufigen ersten Dispositionen sollen in der ersten Woche nur Interpellationen, darunter auch die über die Augustverordnung besprochen werden. Die erste Lesung der neuen Steuervorlage soll erst Anfang Oktober beginnen, um den Fraktionen Zeit zu verschaffen zu lassen.

Versailles ist schuld an der englischen Arbeitslosigkeit.

London, 18. September. Auf der Konferenz über die Arbeitslosigkeit in Huddersfield erklärte der angesehene konservative Abgeordnete Charles Sykes, ihre Grundursache sei der Versailler Vertrag und die übertriebene Beachtung, welche man gewissen Ansprüchen des französischen Alliierten geschenkt habe. Das einzige Hilfsmittel sei eine faire und ehrliche Handelspolitik mit Deutschland.

Die deutsche Mark gesetzliches Zahlungsmittel in Litauen.

Danzig, 18. September. Nach einer Pressemeldung hat die litauische Nationalversammlung beschlossen, die deutsche Mark als gesetzliches Zahlungsmittel in Litauen einführen.

Volkssbibliothek Dippoldiswalde.

Wieder geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 7-8 Uhr.

Herstellermarkt Dippoldiswalde vom 17. September 1921.

Von den 46 aufgetretenen Herstellern wurden 21 verkauft zum Preise von 150 bis 230 Mark pro Stück.

Großmünzbriefe zu Dresden, am 16. September. Weizen 223 Ms 228. Roggen 175 bis 180. Wintergerste 192 bis 205. Sommergerste, löslich, 240 bis 247. Hafer 176 bis 181. Raps, trocken, 320 bis 330. Mais, 160 bis 178. Widen 165 bis 190. Lupinen, blau, 90 Ms 115. Lupinen, gelb, 100 bis 125. Weizenflocken 175 bis 180. Rottlee 1600 bis 1900. Trockenknöpfel 130 bis 135. Stroh 18 bis 24. Weizenheu, neues, löslich, 90 bis 100. Weizenheu, neues, nichtsäuerlich, 75 bis 85. Weizenfleisch 120 bis 125. Roggenfleisch 121 bis 128. Roggennemehl 240 bis 245. Weizengemehl 330 bis 360. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rottlee und Weizengemehl unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Raps und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10000 Kilogramm.

Kurzel

Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein,

Zweigstelle Dippoldiswalde.

	Stückpreise	Stückpreise	Ms
1 Deutsche Reichsbanknote	75,125	70,125	
2	65,-	60,25	
3	75,-	75,-	
4	77,125	78,-	
5	78,-	78,025	
6	53,-	52,-	
7 Deutsche Reichsbanknote von 55 & 100 Z.	84,-	80,-	
8	86,25	86,75	
9	70,50	70,50	
10 Bankeinführung-Renten-Gebühr	78,-	80,-	
11	80,-	90,-	
12 Deutsche Renten-	53,50	51,025	
13	55,125	55,50	
14	66,75	65,50	
15 Wimbriele.	81,-	82,-	
16	100,125	100,50	
17 Rentenwirtschaftl. Renten-Gebühr	75,-	75,-	
18	94,50	94,50	
19 Renten-Gebühr.	270,50	280,50	
20 Deutscher Reichsbank-Kredit-Kapital Berlin	-	-	
21 Deutscher Renten-	388,50	375,-	
22 Deutscher Renten-	280,-	270,-	
23 Deutscher Renten-	260,-	255,-	
24 Deutscher Renten-	294,-	310,-	
25 Deutscher Renten-	1803,10	1850,00	
26 Berlin, telegraphische Kurs-	14, 9.	14, 9.	16, 9.
27 Zahlung auf:	Geld	Geld	Geld
28 Goldmark 100 Gulden	3430,65	3445,95	3416,55
29 Silbergroschen	1935,05	1939,55	1910,55
30 Schuhosen 100 Kronen	2367,60	2372,40	2340,15
31 Münzen 100 Kronen	1408,55	1411,45	1401,05
32 Goldstück 100 Pf. Wert	128,85	129,15	130,60
33 Goldstück 100 Pf. Wert	1803,10	1850,00	1888,10
34 Goldmark 100 Kronen	10,18	10,22	9,65
35 Goldmark 100 Kronen	132,85	133,15	127,85
36 Goldstück 100 Kronen	29,97	22,03	20,67
37 Spanien 100 Reales	1418,55	1421,45	1399,55
38 Gold-Münzen 100 Gramm	706,70	766,30	751,70
39 Gold 100 Pf. Wert	469,50	470,50	455,50
40 Gold 1 Pfund Sterling	408,05	468,95	401,05
41 Gold 1 Dollar	109,64	104,86	107,99
42 Gold 100 Gramm	770,10	780,80	759,20
43	760,00		

Schauspiel erster Berliner Föhnen-Künstler.

"Reichskrone" Dippoldiswalde.

Donnerstag den 22. Sept. 1921 abendliches Operettenschauspiel.

Die Scheidungs-Reise.

Operette in 3 Akten von Leo Walter Stein.

Musik von Hugo Strich.

Hauschläger. Wer wird denn weinen, wenn man

auseinander geht.

In Berlin 280 Aufführungen.

Preise der Vide im Vorverkauf bei Herrn Grisekamp Paul Rotho. Sperling 7 M., 1. Platz 5 M., 2. Platz

3 M., Gallerie 2 M. Steuer wird extra erhoben.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Oskar Pitschel und E. Broedel.

Hermisdorfer Weißtanz

wieder frisch eingetroffen.

Bravne, am Bahnhof.

Am 1. Oktober tritt vorau-

schließlich die

Glühlampen-

steiner

in Kraft.

Daraum beide jedermann seinen

Bedarf in Glühlampen

Osram-

lampen

110 und 220 Volt, in allen

Regenstärken empfohlen

Benno Mittag,

Mari.

Wiesen- und

Alechen,

Roggen, Weizen, Hafer,

Gersten, Erbsen, Widen,

Kreuzkämmen, Stroh,

Speisekartoffeln,

und später

Ausfertüben

offeriert in Ladungen

Ernst Hoenig,

Kaufhüttergroßhandlung,

Gera-Reuß, Herrn 251.

Tanzpalast zur "Talsperre Malter".

Heute Sonntag

großes Ballfest

Umfang 4 Uhr.

Hierzu laden ergeben sich

H. Gömöker.

Haus „Seeblick“ Paulsdorf

Heute Sonntag

großer Ball

Für die zahlreichen Ehrungen anlässlich ihrer Vermählung danken aufs herzlichste

Adolf Regener und Frau Ella

geb. Rorarius.

Büttenstedt Sept. 1921. Dippoldiswalde.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung und zum Einzug dargebrachten Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir hierdurch allen zugleich im Namen unserer lieben Eltern den herzlichsten Dank.

Oberhöchst und Reichstädt,

den 10. September 1921.

Bruno Zönnchen
und Frau Jenny, geb. Zimmermann.

Gasthof Hirschbach.

Heute Sonntag

feine Ballmusik,

wegen freundlich einladen

Herrn

Finanz=Vertreter.

Sehr lieben mit besten Verbindungen zum Verlauf von Montan=Anleihen

mit hohen sicher Dividenden gegen sehr gute Vergütung sucht

Albin Hitler, Niederschöna 5.

Gefülltes, weißes, marktfreies

Weizenmehl

empfiehlt

Bernhard Heise,
Ratsmühle Dippoldiswalde.

Sollbes, sauberes

Hans- und Zimmermädchen

für 1. Oktober gesucht.

Hotel „Halali“, Lipsdorf.

Grauen-Verein
Reichstädt.
Montag den 19. September
Gästehaus Linden.

Dritte Sachsländische
Wohlfahrtslotterie
Ziehung 19.-26. Septbr.
Lotto zu 5 M. bei
Louis Schmidt.

Zeugen-

Aufforderung!

Hiermit bitte ich diejenigen
Personen (Herren und Damen)
höflich, welche am Sonntag
abend den 11. Septbr. 1/1 Uhr
nach Schluss des Turner-Ver-
gnügens auf dem Wege vom
„Erbgreifstegallholz“ Seifersdorf,
nach der Straße beim „Hinsel-
stürzen“ in dem längsführenden
Seitengraben des angebauten
Wege dabei waren und gesehen
haben. Bitte, Ihre Adressen
mit umgehend mitzutellen zwecks
Zeugen-Aufnahme. Schreib-
lotto werden vergütet.

Gotthardt Hesse,
Dippoldiswalde.

Herrngasse 89.

Heute freie

Preiselbeeren

Otto Heller.

Einen Boten

Meißner

Pflaumen

empfiehlt

Ernst Mende, Markt.

Ein starkes

Arbeitspferd

Wallach, 6 Jahre alt, sofort zu

verkaufen.

H. Krompolt,

Grünmühle - Schmiedeberg.

<h

Beilage zur Weißenitz-Zeitung

Nr. 219

Sonntag den 18. September 1921

87. Jahrgang

Zur Sicherung der Not der Kleinrentner

Dem Landtagspräsidenten ist der von der Kammer gewünschte Gesetzentwurf über die Sicherung der Not der Kleinrentner zur Beschlussfassung zugegangen. In dem Entwurf sind, u. a. folgende Bestimmungen enthalten:

Kleinrentner, die die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen oder seit mindestens 1914 ihren Wohnsitz in Sachsen haben, können zur Erwerbung sofort beginnender Altersrenten für sich oder ihre Ehefrauen bei der Altersrentenbank Einlagen mit der Bestimmung erwirken, daß die Rückforderung des Kapitals binnen 5 Jahren, vom Tage der Einzahlung an gerechnet, vorbehalten bleibt, für die Folgezeit aber auf Rückforderung des Kapitals verzichtet wird. Dieselbe Befugnis haben dritte Personen, die Einlagen zur Erwerbung sofort beginnender Altersrenten für solche Kleinrentner oder deren Ehefrauen einzahlen. Für derartige Einlagen kommen die allgemeinen Tarifsätze der Altersrentenbank für Einlagen unter Kapitalverzicht zur Anwendung. Wird von dem Vorbehalt der Rückforderung Gebrauch gemacht, so ist das eingezahlte Kapital jährlich 4% Zinsen vom Beginn des der Einzahlung folgenden Monats zurückzuzahlen, jedoch unter Abzug der bezahlten Rente nach den Tagen der Hälflichkeit dieser Renten. Außerdem sind für Verwaltungsaufwand 10 v. L. der Einlage für jedes vollendete oder angefangene Vierteljahr, sowie eine aus Anlass der Einzahlung etwa an die Geschäftsstelle der Altersrentenbank gewöhlte Vermittlervergütung in Abzug zu bringen. Die Altersrentenbank wird ermächtigt, bei sofort beginnenden Altersrenten, die für die Kleinrentner oder deren Ehefrauen aus Gründen der allgemeinen Bedingung der Altersrentenbank erworben werden sollen, von den im § 15 Abs. 1 Ziffer 3 des Gesetzes über die Altersrentenbank geordneten Abzügen abzusehen. Jede Einzahlung hat mindestens 1000 M. zu betragen. Die Höhe der Rente für eine Person darf 10 000 M. das gesamte steuerliche Einkommen des Kleinrentners einschließlich der Rente 14 000 M. nicht übersteigen.

Vermischtes.

* Im Automobil durch die Sahara. Die Durchkreuzung der Sahara im Kraftwagen, die bisher vergeblich versucht wurde, soll jetzt durch eine reich ausgestattete Expedition versucht werden, die die Unterstützung des französischen Kriegs-

und Kolonialministeriums genießt. Die Reise wird von Tugurk in Algerien aus angestreten und soll bis nach Timbuktu führen. Es werden 12 Kraftwagen verwendet, die mit Vorräten versehen sind, um sich auf dem Sande fortzubewegen, ohne tief einzusinken. Jeder Wagen ist mit einer genügenden Menge Petroleum für die ganze Reise von über 2500 Kilometer ausgestattet, ebenso mit einem Maschinengewehr. Außer den Kraftwagenführern und Mechanikern nehmen an der Expedition ein Geologe, ein Journalist und ein Filmoperateur teil. Man hofft, die Wüste innerhalb von 14 Tagen zu durchqueren.

* Goldene Automobile. In London baut man gegenwärtig Automobile, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat. Es handelt sich um Limousinen von 45 Pferdekraften, die sich von anderen Automobilen dadurch unterscheiden, daß sie ganz vergoldet sind. Der Wagen, die Radscheibe, alles bis zum Stoßel des Benzinhändlers und der Vergaser ist mit Gold überzogen. Die einzige Farbe, die sonst an den Fahrzeugen zu sehen ist, besteht in einem dünnen blaugrünen Streifen, der aber kaum hervortritt. Diese Wagen sind für einige indische Fürsten bestimmt und werden ohne Zweifel in den entlegenen Teilen Indiens große Wirkung erzielen. Auf die europäischen Beobachter sollen aber die umfangreichen gelben Rüsten sehr geringen Eindruck machen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die goldenen Karossen, in denen sich unsere Kinderphantasie die Nabobs aus dem Märchenlande vorstellt das goldne Auto ein durchaus zeitgemäßer Erfolg ist.

* Röntgenstrahlen als Detektiv. Das alte Wort: "Die Sonne bringt es an den Tag" wird vielleicht in Zukunft heißen müssen: "Die Röntgenstrahlen bringen es an den Tag." In einem kleinen Orte Englands war eine Frau angeklagt worden, in einem Juwelierladen Ringe gestohlen zu haben, was sie vor dem Gericht aufs äußerste bestreit. Es wurde beschlossen, den Körper der Frau mit Röntgenstrahlen

zu durchleuchten und zu photographieren. Das Ergebnis war, daß sich auf dem Urde deutlich zwei verschlungene Ringe abzeichneten. Die Frau wurde bestraft, nachdem eine gehörige Dosis Röntgen dazu beigebracht hatte, die Ringe wieder an das natürliche Tageslicht zu befördern.

* Die deutsche Kriegsdenkmünze 1914/1918. Der Kulturbund der deutschen Landeskriegerverbände, dem rund 3 Millionen ehemalige Soldaten angehören, hat eine Denkmünze für die Kriegsteilnehmer 1914/18 gestiftet. Der Entwurf der Denkmünze stammt von Prof. Hosaeus-Berlin. Anträge zur Verleihung der Kriegsdenkmünze sind an die örtlichen Kriegervereine zu richten. Die Ausführungsbestimmungen hierzu werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

* Verführung der Behörden durch ein Medium. Ein Auftrag eines Mannheimer Detektivinstitutes hypnotisiertes Medium hatte bis ins einzelne gehende Mitteilungen über die Mörder Erzbergers und ihre Flucht nach der Schweiz und weiter nach Neapel gemacht. Schweizer Behörden haben diese Angaben zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht. Hierbei wurde festgestellt, daß bei der Ankunft des Nachschlusses weder ein schweizer noch ein deutscher Grenzbeamter eine Kontrolle vorgenommen hat und daß in seinem Baseler Hotel an dem genannten Tage die von dem Medium angegebene Zimmernummer belegt war und die beiden Personen ohne Pass den badischen Bahnhof in Basel überhaupt nicht hätten verlassen können. Ebenso entbehren die Angaben über den Zürcher Aufenthalt und die Erhebung eines Scheids von 30 000 Frs. sowie die Anwesenheit der Flüchtlinge in Lausanne jeder Grundlage.

* In St. Hémine, dem Hauptort der Vendée, der 1900 Einwohner zählt, wird am 2. Oktober ein Clemenceau-Denkmal enthüllt.

Empfehlenswerte Ausflugsorte und Sommerfrischens!

Gasthof Sadisdorf.

Bes.: William Schmidt.

Hält sich allen Ausflüglern, Vereinen und Schülern bestens empfohlen. Gute Verpflegung. ff. Getränke. Gr. Tanzsaal. Eigene Fleischerei. Dessenst. Fernsprechstelle Sadisdorf, Amt Schwedtobeck-Ripsdorf.



Gasthof Schmiedeberg

L. Eraged. (direkt am Bahnhof gelegen). Inh.: Mr. F. v. Schmitz (Tel. 5 km Schmiedeberg-Ripsdorf) empfiehlt seine behagl. Gasträume mit großem Biergarten. Schmiedeberg-Ripsdorf 121. Verpfleg. Ausflugshalt. 30 Betten. Gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft u. Gärtnerei. Gut gepflegte Biere u. Weine.

Gasthaus „Sportheim“, Schellerhau

Bahnhofs-Hotel Glashütte

empfiehlt den Besuchern von Glashütte und allen Einheimischen eine vollständig erneuerten Räumlichkeiten. — Schöne Außenanlage. — Schattige Veranda. — Vereinzelter gute Küche. — Verpflegte Biere. — Preisw. Weine. — Fernspr. 29. Rich. Höhne.

Strollers Gasthof Zaunhaus-Hehfeld

empfiehlt sich allen, angelegentl. empfohlen. Warme Speisen zu jed. Tageszeit. ff. Getränke. Kl. Saal. Übernacht. Ausp. Tel. 11. Hermendorf 14.

Gasthof Seyde

an der Hauptstraße nach Rehfeld idyll. gelegen. Beste Verpflegung. Ausspannung. Gute Fremdenzimmer. Eigene Fleischerei. Illig.

Nach schöner Wanderschaft ruht jeder gut und sehr preiswert in

Gasthaus „Gasthof Hehfeld“

Warme und kalte Speisen.

Strollers Gasthof Zaunhaus-Hehfeld

hält sich allen, angelegentl. empfohlen. Warme Speisen zu jed. Tageszeit. ff. Getränke. Kl. Saal. Übernacht. Ausp. Tel. 11. Hermendorf 14.

Sommerfr. Rüßenhainer Höhe b. Glashütte

mit einzigartigem, malerischem Bild ins Wildtal, empf. Vereinen u. Ausflügl. i. neu vorgerichteten Paradies-Gastronomie. — Anerk. g. Küche, preisw. Weine u. gut gepflegte Biere. Regelbahn. Franz Pöhlner.

Gasthof Dorf Bärenstein, am Wege Altenberg-Bärenstein

direkt am Bärenstein gelegen, empfiehlt sich zum Besuch. Gute gepflegte Biere, ff. Getränke. Otto Krämer.

Geisingberg bei Altenberg

Rest. neb. d. Ausflugsstätte, 842 m hoch. Unvergleichl. schöne Fern- u. Rundblick Sachsen. Geräum. Unterhundert. ff. Speisen u. Getränke, guter Kaffee und Kuchen. Rich. Krämer, Bergwirt.

Hotel Ratskeller Altenberg

Wauenstein 34. Hält sich allen Ausflüglern, Vereinen und Schülern bestens empf. Statt. Terasse, ff. Saal, ff. preisw. därgl. Verpflegung, gr. Ausspannung. Richard Schäfer, fr. langl. Besitzer der Ladenmühle.

Hotel „zur Post“, Altenberg (Erzgebirge)

Kl. Zimmer m. u. ohne Pension. Anerkannt best. Verpflegung. Gute Konditoreibetst. Saal. Gesellschaftsg. Garage. Neue Jugendherberge. Von Vereinen u. Schul. bes. besucht. Fernspr. Lauenstein 41. Max Küß.

Gasthaus „z. Engelbert“ Leutzsch-Schönau

am Markt, empfiehlt seine beliebtesten Lokalitäten. Ruhiger Biergarten. Gute gepflegte Weine. Verpflegung u. im Bilde. Fremdenzimmer. Treffpunkt aller Dippoldiswalder.

In Teplitz-Schönau — Schreck-Wirt

Gästen Wein- und Speißelliste, Gruppenkarte 4. Speist und trinkt man gut und billig. Besucherzettel ff. Gaste. 11 Uhr von 9—12, Mittwochst. von 11/12—3, Übernachten von 11/12—11 Uhr.

Gasthaus „Vorwerk“, Geising.

Prachtvolle Fernsicht, 720 m Seehöhe, vorzügl. Küche, preisw. gute Übernacht. Behagl. Außenst. Fernspr.-Amt Lauenstein 51. ff. 11 Uhr.

Gasthof Niederschloßwitz,

Bahnhofrestaurant, herrlich im Müglitztal gelegen, ff. Ballaal. Fremdenzimmer, Billard, vorzüglich. Biergarten. Gute Küche.

Gindengarten Reinhardtsgrimm.

Sommerfr. hält sich Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen. Gut, billig. Verpfleg. Schön. Gart. G. Weinst. Tel. 101 ff. 11 Uhr.

Gomsdorf, ff. Sportstätte Lehmannsdorf. Gute Küche. Gärten. Gute Verpflegung. Sonntags selber Ball. G. Weinst.

SLUB
Wir führen Wissen.

Beibehaltung der Sanktionen.

„Deutschland ist schuld.“

Der 15. September hat uns die versprochene Aufhebung der wirtschaftlichen Zwangsmahnahmen nicht gebracht, statt dessen haben wir die Gewissheit, daß vorerst wenigstens die Sanktionen nicht fallen. Und wer ist verantwortlich für die Verlängerung der Sanktionen? Beileibe nicht etwa die Ententestaaten, sondern Deutschland, so läßt die Pariser Regierung durch das offizielle „Journal“ erklären, ist ausschließlich schuld, wenn die wirtschaftlichen Sanktionen beibehalten werden. Vorbedingung für die Aufhebung sei gewesen, daß Deutschland seine vorbehaltlose Zustimmung zur Errichtung eines Kontrollbüros für seine Ein- und Ausfuhr geben würde. Da aber Deutschland in diesem Akt eine Verstärkung der bestehenden Sanktionen erklärte und auch nicht auf den Boykott der französischen Waren verzichtete, der seit langem praktiziert wird, hätten die Alliierten beschlossen, daß die wirtschaftlichen Sanktionen aufrechterhalten werden sollen, bis Deutschland andere Beschlüsse gefaßt habe. Frankreich habe zu viel Enttäuschungen erlebt, als daß es auf erste Garantien verzichten wolle, die ihm zu seinem Rechte verhelfen sollen. Deutschland soll also, wie der „Verband der Kölner Großfirmen“ in der „kölnischen Zeitung“ erklärt, wie so oft durch ein Ultimatum zur Annahme der Ententeforderungen gezwungen werden. Unsere berechtigte Forderung auf völlig bedingungslose Aufhebung der durch nichts gerechtfertigten Zwangsmahnahmen soll nur dann teilweise erfüllt werden, wenn die Reichsregierung den Verbündeten bei unglossigen Zugeständnissen einräumt, die ihnen letzten Endes einen bauenden bestimmenden Einfluß auf die gesamte deutsche Wirtschaftspolitik verschaffen würde. Wie ist die Sachlage nun mehr? Ob Bedingungen des Obersten Rates sind nicht angenommen. Auf die von der deutschen Regierung an die Annahme geknüpften Voraussetzungen ist soweit bisher bekannt, keine Antwort erfolgt. Die Verfechter des Standpunktes des Obersten Rates, in denen unschwer die Franzosen zu erkennen sind, werden sie auf den Beschluß des Obersten Rates stützen und die Tatsache der Nichtannahme für die Beibehaltung der Sanktionen bis zur bedingungslosen Annahme der gestellten Bedingungen durchzusetzen versuchen. Di

Verfechter der Aufhebung aber werden auf Verhandlungen hinarbeiten. Diese Verhandlungen werden, so weit sie zwischen den alliierten Regierungen gepflogen werden, eine Abänderung der Entscheidung durch den Obersten Rat selbst vorstellen und, soweit Deutschland als Verhandlungspartei in Frage kommt, voraussichtlich dem Ziel zustreben, die deutsche Regierung zur bedingungslosen Annahme der Note vom 13. August und zum Fassenlassen der von ihr gestellten Bedingungen zu bewegen.

Da von Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Alliierten nichts bekannt geworden ist, und da nach den bisherigen Erfahrungen leider nur allzusehr zu befürchten ist, daß das Ergebnis dieser Verhandlungen wieder zu unserem Schaden ausfallen könnte, betont der „Verband der Kölner Großfirmen“ in letzter Stunde nochmals mit Nachdruck, daß ein Nachgeben in diesem Falle unter keinen Umständen am Platze ist und daß nach wie vor im besetzten Gebiet die Ansicht vorherrscht, Neben noch eine Zeit lang die augenblicklich bestehenden Zustände weiter zu tragen, als eine dauernde Bindung von unabsehbarer Tragweite einzugehen.

Eine deutsche Protestnote.

Wie versautet, wird die deutsche Regierung in den nächsten Tagen eine Protokollnote gegen die Beibehaltung der Zollgrenze erlassen, die auf die deutsche Note vom 26. August, in der einige Forderungen der Alliierten angenommen wurden, über andere Verhandlungen erbeten wurden, bisher keinerlei weitere Mitteilung der Entente erfolgt ist. Nach Ansicht unrichteter Kreise scheint der Grund für die Beibehaltung der Zollsanctionen zu sein, daß England und Italien Frankreichs Haltung nicht billigen. Frankreich will für die Aufhebung der Zollsperrre die freie Einfuhr seiner Luxuswaren nach Deutschland erzwingen, so daß man sich in den Kreisen der Entente auf keine Antwort einigen konnte. Die neue deutsche Note dürfte sich vor allem gegen diese Deutschland schwer schädigende Passivität wenden.

Die Unteilbarkeit Oberschlesiens.

Arbeit hinter verschlossenen Türen.

Seit der Mordtag im Schwarzwald ist die oberschlesische Frage etwas in den Hintergrund getreten. Die Ernennung Erzbergers hat die Aufmerksamkeit weiterer Volkskreise vorübergehend abgelenkt von dem wichtigen Problem, dessen Lösung doch für Deutschland von höchster Wichtigkeit ist. Augenblicklich ist die bekannte Biererkommission des Volkerbundes mit der Prüfung des Problems beschäftigt. In kurzer Frist soll sie ihren Bericht vorlegen, der dann die Unterlage für das Gutachten des Volkerbundes bilden soll. Wie das Urteil der Biererkommission aussehen wird, ist ungewiß, da die Meldungen über die Arbeit der vier Sachverständigen sehr spärlich sind und keinen Schluss auf das endgültige Ergebnis ihrer Beratungen zu lassen. Von französisch-polnischer Seite wird allerdings berichtet, daß die Verhandlungen über die „Tteilung“ Oberschlesiens günstig verlaufen und daß der Volkerbund in seinem Gutachten auf die politischen und wirtschaftlichen Interessen Polens gebührend Rücksicht nehmen werde. Demgegenüber kann von deutscher Seite nur immer wieder die Unteilbarkeit des oberschlesischen Abschnittsbietes betont werden.

In dem „Handwerkskammerblatt für den Regierungsbezirk Oppeln“ wird von sachmännischer Seite die Frage der Teilbarkeit Oberschlesiens untersucht. Es werden alle Momente — volkswirtschaftliche, geographische und familiäre — erörtert. Aus Gründen eingehenden Studien kommt der Vertief zu der Schlussfolgerung, daß eine Teilung überhaupt

nicht nur außerordentlich schwierig wäre (wie die Internationale Kommission und der Oberste Rat selbst erklärten), sie ist einfach unmöglich und unnatürlich.

Was durch Jahrhunderte verwachsen ist, kann man nicht willkürlich trennen. Das zeigen vor allem auch die völkischen Verhältnisse. Jede Linie würde nicht nur die große oberösterreichische Volksfamilie, sondern auch die einzelnen Familien auseinanderreißen. Hier würde die Mutter, drüben der Sohn, hier der Bruder, dort die Schwester wohnen, hier die Kinder leben, jenseits der Linie die Eltern begraben sein. Keine gemeinsame Heimat würde diese Familie mehr verbinden. Daher ist es erfärlich, daß sehr, sehr viele, die für Polen gestimmt haben, nunmehr offen erklären: Wir sind nicht damit einverstanden, daß unsere Gemeinde, unser Bezirk zu Polen kommt. Wir haben für das Ganze gestimmt, eine Trennung von unseren Angehörigen, eine Trennung von unserer oberschlesischen Heimat wollen wir auf keinen Fall.

Wer wird eine Teilungslinie zu ziehen imstande sein, ohne dem Abstimmungsergebnis Gewalt anzutun und willkürlich den Volkswillen zu verlegen? Niemand! Auch der Bericht, Wirtschaftseinheiten oder Wirtschaftseinheiten herauszuholen, ist töricht und zeigt von völliger Unkenntnis der völkischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Oberschlesiens. Oberschlesien ist ein so verzweigtes, verästeltes, ineinander greifendes Netz der heimischen Industrie und wirtschaftlichen Beziehungen, daß eine Herstellung dieses Netzes unsinnig, verstandswidrig wäre.

Und wie in der Industrie, so liegen die Verhältnisse auch im Handwerk. Hier Betriebssitz, dort Absatz und Rundschau; im Industriebezirk die Betriebe, in den Kreisen Ratibor und Leobschütz die dazu gehörigen Maurer- und Zimmergesellen und Bauarbeiter. In Guttentag das Tischlerzentrum, auf den Jahrmärkten der Städte der Absatz. Solche Beispiele lassen sich Dutzende anführen. Die Loslösung eines Teiles aus dem Ganzen muß nicht nur dem Ganzen, sondern auch den losgelösten Teilen unerheblichen Schaden bringen. Auf allen anderen Gebieten liegen die Verhältnisse natürlich ebenso. Oberschlesien gehört eben zusammen.

Evangelische Kirchenverfassung.

Keine Reichskirche.

Die wichtigste Aufgabe des in Stuttgart zusammengetretenen evangelischen Kirchentages ist die Schaffung einer neuen deutschen Kirchenverfassung. Nach langen mühevollen Ausschußberatungen ist ein Verfassungsentwurf zu Landegesetzen, nach welchem die einzelnen Landeskirchen in der Kirchenbund ihren Rückhalt finden sollen. Es soll keine Reichskirche geschaffen werden; vielmehr will man die Landeskirchen beibehalten. Es wird eine gerechteVerteilung der Befugnisse eintreten zwischen den Vertretern der Kirchenregierungen (die früher allein im Kirchenausschuß zusammengekommen waren) und dem aus Synoden, Vereinen, Religionslehrern, theologischen Fakultäten, Kirchenmusikern und Vertretern der Kirchenregierungen zusammengesetzten, künftig nach fester gesetzlicher Ordnung zu berufenden Kirchentag. Eine gesunde Mischung von Autorität und Selbstverwaltungsprinzip, das dadurch noch moderner anmutet, daß künftig ja auch die Kirchenbehörden nicht mehr vom Staate ernannt, sondern von den Synoden gewählt werden.

Das Schwergewicht der künftigen Kirchentage wird künftig bei den Synoden liegen, die 150 unter 210 Mitgliedern des Kirchentages statt sein werden. Geistliche und Nichtgeistliche sollen im Verhältnis von 1 zu 2 gewählt werden. 25 Sitze wird der Kirchenausschuß nach freiem Ermessen besetzen. Jeder Kirchenausschuß ist das geschäftsführende und vollziehende Organ des neuen Bundes und besteht aus Mitgliedern des Kirchentages und der Kirchenregierungen in gleicher Zahl. Ein drittes Organ, der Kirchenbundesrat, besteht nur aus Vertretern der Kirchenregierungen der im Bunde zusammengekommenen Landeskirchen und dient den Landeskirchen als beratendes Organ. Alle Bundesgesetze bedürfen seiner Zustimmung, so daß sie also rechtskräftig werden erst durch Übereinstimmung des Kirchentages und des Bundesrates. Die Aufgaben des Bundes umfassen u. a. die Wahrung aller evangelischen Interessen im Verhältnis zum Auslande, zum Deutschen Reich, zu den einzelnen Ländern, ihrer Gesetzgebung und Verwaltung. Der Bund will die vielfältige Arbeit des Protestantismus zusammenfassen.

In der Donnerstagssitzung wurde der gesamte Verfassungsentwurf mit einer kleinen unwesentlichen Änderung in zweiter Lesung angenommen.

Hardens Reise nach Amerika.

Wie schon vor langem durch Pressemitteilungen bekannt geworden ist, wird der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, sich in allernächster Zeit nach den Vereinigten Staaten begeben. Die Reichsregierung läßt hierzu deutlich erklären, daß sie der Amerikareise des genannten Publizisten völlig fernsteht. Harden reist also, wie auch nach seiner eigener Mitteilung, nur als „Privatmann“. Diese Tatsache kann uns nichtsdestoweniger über die gerechtfertigte Befreiung kaum hinweg bringen, daß eine Persönlichkeit von „internationaler Bedeutung“, als die sich Harden selbst gern bezeichnet, die noch dazu in leichter Zeit ihrem politischen Glaubensbekenntnis nach Deutschlands Schulz am Weltkrieg in Vereinstimmung mit unseren ehemaligen exklusiven Freunden für erwiesen darstellt, und die für den Bandenländer Mag. Högl eine Panze zu brechen für gut hält, alles andere als geeignet erscheint, die Beziehungen zwischen der neuen Welt und unserem heutigen schwierigsten deutschen Volkstum wieder anzuflügen oder gar zu festigen.

Sollte man drüben nicht schon vergessen haben, daß der selbe Maximilian Harden, der heute nach seiner zur Verhüllung des deutschen Publikums gegebenen Aufführung „nur“ über die Konflikte der deutschen europäischen Politik, ferner nicht über „Vergangenheit“, sondern über „Künftiges“ sprechen will und

„das Verständnis für Deutschlands Reverbrennen seitens vom Atlantik zu vertiefen und die noch immer trübe Atmosphäre aufzuhellen beabsichtigt, ganz und allein aus dem Willen zur Wehrhaftigkeit heraus, — daß dieser Maximilian Harden, der einstige Tischgast und vorgebliche „Bertraute“ in Friedrichsruh ist, von dem im Jahre 1897 (nach Böckinger, „Also sprach Bismarck“) der Alte aus dem Sachsenwald wörtlich gesagt hat:

„Ich habe Harden als geschickten Publizisten öfter bei mir zum Frühstück gesehen und bei meinen Gesprächen mit ihm, so wie es meine Art ist, kein Blatt vor dem Mund genommen. Bei einer derartigen Frühstücksumkehrung ist auch meine Neuerung über die konservativen gefallen, jedoch in ganz anderem Zusammenhang und ganz anderer Art, wie sie von Harden veröffentlicht worden ist. Diese Veröffentlichung hielte sich in der Form, wie sie geschehen sei, als ein Vertrauensbruch und eine grobe Loyalitätsfeindlichkeit heraus. Ich habe daher sofort angeordnet, daß Harden nicht mehr empfangen würde.“

Der praktische und gesunde Menschenverstand des Amerikaner müßte — sollten wir meinen — einem derartigen politischen Verwandlungskünstler, als der sich Harden in seiner publizistischen Tätigkeit von Bismarck bis Högl erwies, ablehnend gegenüberstehen. Über den großen Heringsteich ist ziemlich breit und drüb die Kenntnis von Deutschlands wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen ebenso wie von Wesensart und der Entwicklung des Deutschen in leider recht ausgedehnten Kreisen noch so gut wie kaum verbreitet. Um so bemerkenswerter erscheint es uns darüber, daß die deutsch-amerikanische Presse mit ihrem Urteil über Harden nicht hinter dem Berg steht und bereits offen ihrem Mißfallen über seinen, wieder einmal von ziemlich starker Selbstgefälligkeit zeugenden Plan, als „berufener“ Mittler zwischen der alten und neuen Welt aufzutreten, Ausdruck verleiht. Alle diese verschiedenen Stimmen, von denen nur die „New Yorker Staatszeitung“, der „New Yorker Herald“, die „Cincinatti Daily Press“ und die „Daily Omaha Tribune“ Erwähnung finden mögen, sind durchweg auf den gleichen Ton gestimmt und klingen wenig gastfreundlich, aber desto freimüthiger in den Kreisen aus: „Wir wollen Harden nicht.“

Wer ist's?

Das haben die Arbeiter bei den revolutionären Aufständen leider nicht genug gefragt, wenn sich ihnen jemand als Führer aufdrängte. Und daraus hat sich dann eine ganz besondere Erbitterung der bürgerlichen Kreise gegenüber den als „politisch“ auftretenden und alle politischen Ehren verlangenden Treibern entwidelt. Denn an der Spitze dieser Leute, unter denen viele Nachläufer waren, denen niemand die politischen Ehren absprechen wollte, sah man Sublette, die jedem Zuchthaus zur Hölle gereicht hätten und vielfach auch haben. Der säunische Möder Willi Wenzel aus Zena, einer der Hauptmacher der in Mitteldeutschland bekannten kommunistischen „blauen Schar“, ist solch ein Typ. Dieser entgegliche Mensch, der das Morde koordinieren aus Liebhaberei betrieb, der sogar seine Innenminister, zwei ebenfalls als Schwerbrecher, als Einbrecher entlarvte kommunistische Kampfgenossen, faltete Blutes aus dem Wege räumte, konnte sich durch seine fabelhafte Handfertigkeit in den Hintergrund der kommunistischen Bewegung drängen und dort Gelegenheit finden, durch fanatische Reden die Gemüter aufzuwirbeln.

Wie viele von denen, die da in den Gerichtsverhandlungen nach dem mitteldeutschen Aufstand fleißig jammerten, sie seien nur „mitgelaufen“ und hätten den Führern „geglaubt“, mögen von solchen absolut verantwortungslosen redetischen Phrasenbedauern erst auf die Bahn dieses Irrelinnen, gerade die Werker am meisten schädigenden Unterfangen gebracht werden sein? Und wie viele mögen es in den anderen Beiträgen gewesen sein?

Wenn man sich in der Weltgeschichte umschaut und die führenden bürgerlichen Bewegungen früherer Zeiten auf ihre Charaktereigenschaften und geistigen Qualitäten prüft, dann findet man zum weitans größten Teil Deutsche, die entweder aus eignenmäßigen Gründen oder von mächtiger Eitelkeit getrieben wurden, oder die aus dem geistigen oder moralischen Gleichgewicht geraten waren und sich in diesem Zustande gegen die Menschheit vergingen, als führe der Massen, die nachher für sie den Kost ins Loch reden mußten. Die wiederholten Entlarvungen derartiger „Führer“ als gewinnnsüchtige Kerle oder baltirinnige Phantasen zeigen uns am deutlichsten, daß es auch heute nicht anders ist.

Berfaßabnahmeflüsse über Land - Wirtschaftliche Erzeugnisse.

Nachstehende Ausführungen entnehmen wir einer an die „Landwirtschaftliche Zeitung“ gerichteten Zuschrift eines märkischen Landwirtes:

Der Landwirt sollte es sich zur Regel machen, jeden Verlauf, auch den kleinsten, schriftlich abzumachen; die Nähe lohnt sich. Die bürgerliche Sittc, daß der Käufer dem Verkäufer einen Durchschreibzettel übergibt, auf dem zumeist auch noch Bedingungen des Käufers stehen, muß verschwinden. Denn diese Bedingungen berücksichtigen zumeist einseitig die Vorteile des Käufers. Das zeigt besonders der Bassus: Erfüllungsort ist z. B. Berlin, d. h. fests der Wohnort des Käufers. Das bedeutet, daß bei entstehenden Streitigkeiten das Gericht des Erfüllungsortes zuständig ist. Da dieser Ort in sehr vielen Fällen durchaus nicht immer die dem Landwirt nächstliegende Stadt ist, bedeutet, daß bei einem eventuellen Prozeß für ihn nicht nur erhöhte Kosten, sondern auch sonstige Schwierigkeiten entstehen, und durch die Aussicht darauf wird sich der Verkäufer vielleicht überhaupt von der Anstrengung einer Klage abhalten lassen, auch wenn die Bemängelung des Käufers reine Schikanen ist, was in Beilen heruntergehend der Kreise ja nicht selten vorkommen soll.

Hier muß Änderung eintreten. Erfüllungsort muß die Bahnhofstation des Verkäufers werden.

Unter Mithilfe landwirtschaftlicher Organisationen müssen die Landwirte dafür sorgen, daß Muster von Verkaufsverträgen aufgestellt werden, die voll die An-

sprache des Verkäufers wahren. Nach ihnen soll sich dann jeder Landwirt sein Kopierbuch drucken lassen und nur auf Grund dieser Verkaufsformulare verkaufen.

Es ist ja doch ein alter Grundsatz, daß den Verkäufer die Bedingungen, zu denen er verkauft,

macht und nicht der Käufer.

Auch diese Einzelfrage zeigt jedenfalls, auf wieviel Teilgebieten die Landwirtschaft den Kampf um ihre Gleichberechtigung durchzuführen hat, und wie oft hierbei das bloße Wollen den Erfolg schert.

Die Umlage-Kleie.

Die anhaltende Trockenheit dieses Sommers hat in leider breiten Bezirken erhebliche Hungernot hervorgerufen. Diese Not schuf das Notmehr Umlage-Kleie. Ihr Wesen ist, daß sie nicht da ist und bedauerlicherweise vorerst auch nicht beschafft werden soll. Man muß aber wünschen, daß diese Begriffsbestimmung noch der Umprägung fähig ist.

Allerdings, das Gesetz über die Getreideumlage hat über die Verwendung der Kleie aus dem Umlagegetreide nichts gesagt. Sein § 51 bestimmt lediglich, daß die noch gültigen Verordnungen über Kleie am 15. 8. außer Kraft treten. Hier ist die Welt zu Ende — möchte der Herr Reichsnährungsminister entscheiden. Hat er doch Eingaben des Reichs-Landbundes dahin beschieden, daß die Kleie aus dem Umlagegetreide nicht den Landwirten, die das Getreide geliefert haben, wieder zur Verfügung gestellt, sondern auf den freien Markt gebracht wird.

Zweifellos kommt, aber auch nur nach dem Buchstabem des Gesetzes. Einwandfrei und unanfechtbar aber keineswegs auch nach dem Geist des hier behandelten Wirtschaftsausschnittes. Niemand, der nach der Umlagekleie ruft, kommt in den Verdacht, vom Reichswirtschaftsamt der Getreideumlage, ausgehend über die Umlagekleie den Rückweg zum gehäuschten Elend der Schwangewirtschaft zu suchen. Woraus es hier allein ankommt, ist die höfliche Einladung an den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft: Hast du gesagt, indem du entgegen den Willen der Landwirtschaft für einen erheblichen Teil der Getreideernte die Schwangewirtschaft belohntest, so sage nun, vielleicht entgegen deinen eigenen Wünschen, auch du, indem du für diesen zwangsbewirtschafteten Teil der Getreideernte den Getreide liefernden Landwirten die zugehörige Kleie freundwillig zur Verfügung stellst! Hier und da hat sich ja bereits die Nachricht eingestellt, daß die Kleie höher im Preise stand, als das Umlagegetreide. Soll der Unzug weitergehen? Der gegenwärtige Herr Reichsnährungsminister hat für berechtigte Wünsche der Landwirtschaft wiederholte Verständnis gezeigt als sein Vorgänger, der damalige und heutige Reichswirtschaftsminister. Herr Dr. Hermann hat sicherlich keinen Grund, diesen guten Nutzen zu gefährden. Also heran mit der Umlageleidet. Legte man Wert auf eine Stimmung, in der der Landwirt sich von der zur Regel gehenden Schwangewirtschaft durchaus mit urkundlichem Fluch verabschiedet, so könnte man kaum ein wirksameres Mittel erfassen, als Wucherpreise für die Kleie von Umlagegetreide. Sachliche Politik aber mag mit solchen Kniffen des Demagogiums nichts zu tun haben. Sie klopft dafür beim Reichswirtschaftsminister um so vernehmlicher an, der Umlagekleie recht bald ein Gähnchen zu bahnen. Billigkeitsverwägungen rechtserklären das.

Wann beziehst du?

Das amtliche Tarifwesen, namentlich bei der Post und Eisenbahn, ist eine Schraube ohne Ende. Nach amtlichen Auslassungen hat die Erhöhung der Bezüge für Beamte, Angestellte und Arbeiter einen Mehraufwand von jährlich etwa 7 Milliarden verursacht. Sparmaßnahmen können das nur zu einem verschwindenden Teile einbringen. So bleibt nur die Steigerung der Einnahmen: im Güter- und Personenerkehr wird eine Tariferhöhung von durchschnittlich 20 v. H. unvermeidlich. Dabei müssen sich alle Tarife beträchtliche Abschläge gefallen lassen. Zur Güterverkehr sinken die erhöhten Tarife bereits am 1. November, im Personenverkehr erst Anfang Dezember. Da handelt die Verkaufsstelle des Reichs-Landbundes, Abteilung für Dünges- und Futtermittel, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26, durchaus sachgemäß, wenn sie eindringlich mahnt, den Bedarf an künstlichen Düngemitteln unter allen Umständen noch vor dieser neuen Frachterhöhung einzudecken. Es handelt sich ja um einen der wenigen Fälle, wo es in die Hand der Erzeuger gelegt ist, seine Gestaltungskosten um eine immerhin zu Buch schlagende Summe zu ernähren.

Rundschau im Auslande.

Infolge der Grenzstolzen italienischen Fasisten gegen Slowenen bei Triest hat die südländische Regierung den Geschäftsträger in Rom beauftragt, der italienischen Regierung eine energische Protestnote zu überreichen.

Die alte, nach der Guatemala, Honduras und San Salvador eine neue liberale Republik Zentralamerikas gebildet haben, wurde unterzeichnet.

Schweiz: Wahl des internationalen Schiedsgerichts.

Der Böllerbund hat in seiner letzten Sitzung die Delegierten für den internationalen Schiedsgerichtshof gewählt. An der Wahl beteiligten sich 42 Staaten. Die von der Versammlung gewählten und vom Böllerbundsrat bestätigten Richter sind folgende: Altmira-Spanien, Anglotti-Italien, Barbosa-Brasilien, Lebastros-Cuba, Finlay-England, Ooster-Niederlande, Moor-Vereinigte Staaten, Oda-Japan, Weiß-Frankreich, Huber-Schweiz und Nholm-Dänemark; außerdem wurden drei Erfahrener gewählt. Die Vermeidung der Richter von 11 auf 15 und der stellvertretenden Richter von 4 auf 6 wurde für den Fall wachsender Arbeitslosigkeit des Gerichtshofs vorgesehen. Die Richter werden auf neun Jahre gewählt und sind wiederwählbar.

Der internationale Schiedsgerichtshof soll das Institut werden, vor dem die internationales Streitfragen auf den Wege richtlicher Entscheidungen ihre friedliche Lösung finden, er soll das Forum werden, das zu sein sich der Hauges Friedenspalast vergleichlich bemühte. Er kann es aber nur werden, wenn er das internationale Vertrauen in weitesten

Umfang geniegt, wenn vor allem die Mitglieder des Böllerbundes selbst ihn als den Gerichtshof ansehen, der auch für ihre Streitfragen zuständig ist. Darüber hat man bis jetzt wenig gelernt, wenn vor allem die Statuten des Staatsgerichtshofes unterzeichneten werden.

Lokales.

△ Jugendwahr des Oberschlesier-Gutsverwalt. Das Oberschlesier-Gutsverwalt ruft nun auch die Jugend auf den Plan, damit auch sie helfen kann, die öberschlesische Not zu lindern. In der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober veranstaltet es im gesamten Reich eine "Jugendwoche". Alle Jugendverbände haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und werden durch Sammlungen, Wohltätigkeitsveranstaltungen usw. die Not der Oberschlesier zu lindern versuchen.

△ Die Auszahlung der Beamtengehälter sollte nach verschiedenen Mitteilungen in der Presse im August statt vierteljährlich monatlich erfolgen. Das ist, wie amtlich mitgeteilt wird, nicht beabsichtigt, so weil die Reichs- und Staatsklassen in Frage kommen. Eine Änderung in der Auszahlung der Beamtengehälter würde eine Veränderung des nach schwierigen Beurteilungen und Verhandlungen zustandekommenen Beamtentagsatzung vorsehen, der Borauszahlung haben, wozu gegenwärtig keinerlei Reihung vorhanden ist. Hinzu kommt, daß die Einführung der nachträglichen Gehaltszahlung an Stelle der Borauszahlung den Verfall eines Monatsgehaltes zur Folge haben würde, wodurch eine Lücke entstehen würde, die einen großen Teil der unter den teuren Lebensverhältnissen leidenden Beamten in eine bedrangte finanzielle Lage bringen müßte. Es ist selbstverständlich, daß eine derartige mit großen Härten für die Beteiligten verbundene Maßnahme ohne zwingende Gründe, die hier nicht vorliegen, nicht vorgenommen werden darf.

△ Lachen als Medizin. Der englische Humorist Sterne sagt: „Jedes Lachen segt dem Leben eine Stunde, jedes Lachen einen Tag zu“. Herzliches Lachen ist sogar schon der Retter eines gefährdeten Daseins geworden. So in der Familie des Vaters B., wo die Mutter am Bett ihrer schwerkranken Tochter saß, die Hände raus und ausrief: „Ich Gott, las sie mir! Rimm alle meine übrigen Kinder!“ — Einer ihrer Schwiegersöhne, der unbemerkt ins Zimmer getreten war, fragte: „Mama, doch nicht auch die Schwiegersöhne?“ — Die betroffene Mutter mußte über diese Frage laut lachen. Ihre Heiterkeit stieß die Patientin an, und sie da: die Schüttung des Lachens führte eine wohlige Krise im Zustande der Kranken herbei, sodass sie schon halb Aufgegebene wieder gesundete.



Frithjof Nanzen,
der lebt der Wohltätigkeitsaktion für
das hungende Sonder-Rußland.

Schiffsfauß.

Roman von Leopold Sturm.
(32. Fortsetzung.)

Einen Augenblick hatte sie wirklich alles vergessen, es war ihr ganz entfallen, daß sie Seine hatte. Jetzt schwefelten ihre Augen umher, sie kreuzten sich mit Max Augen und mit ihrem immer noch heißen Aufleuchten. Sie erkannte das; aber was sie vorhin mit Genugtuung erfüllt hatte, ließ sie jetzt ziemlich kühl. Plötzlich hatte sich durch die Depesche ihr Denken wieder gedreht, aus der Wahrscheinlichkeit, daß sie bald eine ganz andere Stellung einnehmen werde, hatte ihr Stolz, der Hauptzügel ihres Charakters, neue kräftige Nahrungrung gezogen.

Jetzt fand sie es beinahe natürlich, daß sich Max von Brandhaus von ihrer Liebenswürdigkeit hatte hinreißen lassen. Jetzt brauchte sie keinen Rat mehr, jetzt lag der Weg, den sie zu gehen hatte, klar und offen vor ihr.

Und wer weiß, vielleicht war sie in zwei, drei Jahren nicht nur die erste Frau im Fürstentum Hartenstein, sondern hatte auch den Titel und den Rang einer Fürstin. Der Krieg hatte die Reiterschauungen so geändert, daß es ohne viel Umstände möglich war, daß ihr Gemahl sie zur rechtmäßigen Fürstin erheben könne, wenn er nach seiner Thronbesteigung diesen Vorschlag fasse.

Und Franziska traute sich sofort den nötigen Einfluss auf Erich zu, um ihn zu diesem Entschluß zu bewegen, wenn es so weit war. Die kleinen Szenen, die zwischen dem Cheparo vorgekommen waren, gerieten bald in Vergessenheit. Und sie wollte aus allen Kräften dazu beitragen, dies zu ermöglichen, das große Ziel war auch Nachgiebigkeit von ihrer Seite wert.

Das Papier der Depesche raschelte in ihrer Hand. Sie sprach, und jetzt langsam ihre Stimme ganz anders als vorhin, nicht mehr so weich und so feinsichtig, nein, hell und frisch, fast wie eine Fanfare.

„Vieher Freund,“ sagte sie. „Sie sehen, daß das Schiff es sieht, sein Spiel mit uns zu treiben. Sie hat es, wie ich in der Zeitung gelesen habe, in die politischen Tagessitzungen geführt, meinen Gatten und mich beruft es auf die Stufen des Thrones. Wir müssen unseren Weg gehen, wie ihm das Reich uns weist. Aber wir wollen unter allen Umständen gute Freunde bleiben, Max, nicht wahr? Vielleicht kommen Sie später zu uns nach Hartenstein, Sie wissen, wie Erich Sie schätzt.“

Während hatte sie seit ihm gegenüber das Mal angewendet, während sie vorhin das vertrauliche Gespräch hatte. Sie tat, als hätten sie beide nur in diesem formlichen Ton mit einander sich bisher unterhalten.

Max fühlte es wie einen Stich in der Brust, als dies erste Sie an sein Ohr schlug. Und dann war es ihm als gestiere ihm das Blut in den Adern. Unwillkürlich schloß er vorübergehend die Augen. Aber dann öffnete er sie wieder zu einem festen, klaren, nachdrücklichen Blick auf die schöne Frau, mit dem Siegelkettchen auf dem stolzen Gesicht. Und dann war er wieder Herr seiner selbst, ohne Wanzen, ohne Schwanden.

Durch die soeben verlebte halbe Stunde seines Tages hatte er mit fester Hand in seinem Geiste einen Strich gemacht. Zum zweiten Male sollte es seiner Frau wieder gelingen, ihn von dem Wege abzulenken, den er sich selbst vorgeschrieben hatte. Um vornehm Damen die Langeweile zu vertreiben, war seine Zeit, denn doch zu kostbar.

„Gnädige Frau,“ sagte nun auch er in der Form und im Ton fühlster gesellschaftlicher Höflichkeit, „haben gewis Recht, daß wir den Weg gehen müssen, den uns das Schicksal vorgeschrieben hat. Und aus solchen Lebenswegen soll niemals, darin stimmen wir beide wohl über, ein Irrgarten werden, ein Labyrint, aus dem der Ausweg nur schwer zu finden ist. Darum wird es sich nicht empfehlen, die Lebensstrafe eines Arzneidoktors und Versammlungskreditors den Stufen zu nähern, die empor zum Thron führen. Mögen Sie, gnädige Frau, dort oben alles Glück finden, welches ich Ihnen für die Zukunft von Herzen wünsche. Leben Sie wohl!“

Er verneigte sich tief und ging, bevor sie auf seine Worte antworten konnte, die wie Hammerklänge an ihr Ohr klangen. Es war etwas in seiner Stimme, das ihr Sprache versagte ließ. Und dann hätte sie bald wieder über sich selber gelacht, daß sie sich von ihm, von dem — Arzneidoktor, von dem Demagogen, wie sie ihn schon nannten, so zum Stillschweigen bringen ließ.

Aber etwas war in ihrer Brust, das stärker war, als dieser Hochmuts-Panzer, als die Peile von Spott, die sie für seine leichten Worte in Bereitschaft halten zu können glaubte. Das war die Rückinnerung an das Fest, das ihr wie eine heiße Blutwelle zur Kehle emporstieß. Mit erstickter Stimme rief sie plötzlich aus: „Max, bleibe, höre mich an. Es war ja Todheit, was ich zu dir gesprochen hatte. Worte, von denen meine Seele nichts wußte. Verzeihe mir!“

Aber etwas war in ihrer Brust, das stärker war, als dieser Hochmuts-Panzer, als die Peile von Spott, die sie für seine leichten Worte in Bereitschaft halten zu können glaubte. Das war die Rückinnerung an das Fest, das ihr wie eine heiße Blutwelle zur Kehle emporstieß. Mit erstickter Stimme rief sie plötzlich aus: „Max, bleibe, höre mich an. Es war ja Todheit, was ich zu dir gesprochen hatte. Worte, von denen meine Seele nichts wußte. Verzeihe mir!“

Mit hastigen Schritten eilte Max von Brandhaus dem elterlichen Heim zu. Eine Vergesellschaft fühlte er sich von seiner Seele genommen, er war wieder frei. Er hatte, wie er jetzt merkte, vor einem Abgrund gestanden, aus dem kein Wiedererkennen möglich gewesen wäre, hätten die Schmeichelworte, die im Bibliothekszimmer der Villa Hohenfels an sein Ohr geflossen, gewesen, ihn in die Tiefe gestossen.

Er fühlte sich frei und gehoben, zum Kampf mit allen Schicksalsmächten gerüstet und sollte doch bald erfahren, daß in den Lebensweg leicht Steine rollen, die auch ein kraftvoller Arm kaum beseitigen kann.

Eine dunkle Gestalt kam ihm entgegen. „Auf ein Wort, Herr von Brandhaus!“ Es war der Geheimkommerzient Wendau.

„Ich war schon in Rotenbuch,“ fuhr er fort, „und da Ihre Frau Mama sagte, Sie müßten jeden Augenblick aus der Stadt zurückkehren, bin ich Ihnen entgegen gegangen. Es steht sehr ernst, die Revolution pocht an die Tür, der Kaiser soll abdanken.“

Max blieb stehen. „Damit war schon seit mehreren Tagen zu rechnen. Es ist hart, aber vielleicht das lehrt der Revolutionskrieg vor zu kommen. In der Waffentillstandsnot des Feindes ist eine böse Saat ausgesetzt, manche Wendungen forderten geradezu zur Revolution auf.“

Die Abdankung des Kaisers kommt zu spät,“ sagte der Geheimrat heller. „Ich habe direkte Nachrichten, in München ist bereits die Revolution ausgerufen. Berlin soll folgen.“

„Nein!“ rief Max mit starker Stimme.

„Nicht so laut,“ drängte der Geheimrat. „Es ist so. Und auch hier bei uns in Karlsruhe soll es losgehen. Einer der Arbeiter aus der Fabrik hat mit Bescheid gesagt. Es sind revolutionäre Boten von der Marine da. Es sollen wie in Russland Arbeiter- und Soldatenräte gebildet und auch unser Herzogtum in eine Republik umgewandelt werden. Lachen Sie nicht, es ist so.“

Trotz des schweren Ernstes dieser Mitteilung hatte Max von Brandhaus ein Lachen nicht verbergen können bei der Kunde, daß das friedliche Karlsruhe der Schauplatz einer republikanischen Umpolung werden sollte. Nun ja, die Arbeiterbevölkerung war mit dem jetzigen nervösen Ministrum wenig zufrieden, aber der Herzog selbst war ein populärer Fürst, der seinen Minister kaum würde halten wollen, wenn gegen den ein Sturm ausbrach. Ein tüchtiger Erzählmann war ja in Herrn von Hohenfels da, der wegen der Vermählung seiner Tochter Franziska mit dem Prinzen Erich von dem früher innegehabten Ministerposten zurückgetreten war, aber sich in bedrohten Verhältnissen jetzt gewiß nicht weigern würde, das Amt wieder zu übernehmen.

(Fortsetzung folgt)

* Generalstabsmarschall v. Hindenburg wurde von der Stadt Oldenburg zum Ehrenbürgen gewählt.

Spar- und Girokasse Dippoldiswalde.
Geschäftzeit: Montags bis Freitags vormittags von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr, nachmittags von 2-3 Uhr, Sonntags von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr.

Gemeindeverbands-Spar- und Girokasse Höckendorf.
eröffnet Sonntags den 18. September 1913.

Die Deutschnationalen Sachsen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten und die Erklärung der sächsischen Regierung.

Der Vorstand des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen und die Deutschnationale Fraktion des sächsischen Landtages haben am Donnerstag den 8. September in einer gemeinsamen Sitzung einstimmig folgende Erklärung beschlossen:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. August 1921 stellt sich, insbesondere in ihrer einseitigen Anwendung auf die Rechtsparteien als eine verfassungswidrige Maßnahme dar. Die Deutschnationale Volkspartei verlangt die Aufhebung dieser Verordnung, zumal nachdem der Reichskanzler Wirth in der letzten Unterredung mit dem Staatsminister Hergt selbst keine Unterlagen dafür erbringen konnte, daß die Deutschnationale Volkspartei jemals zu Verfassungswidrigkeiten, Gewalttaten oder Ungehorsam gegen die Gelege aufgefordert hat und zumal heute feststeht, daß durch die Verordnung und die anschließenden Reden des Reichskanzlers die Kluft in unserem Volke in unheilvoller Weise vergrößert worden ist.

In Sachsen hat die Erklärung der Regierung vom 2. 9. 21 noch die Lage verschärft. Die bereits ergangenen zahlreichen Verbote von Versammlungen und Regimentsfeiern haben dargetan, daß es sich um eine unerträgliche Ausnahmestellung gegen die gesamte nichtsozialistische Bevölkerung handelt. Wenn die sächsische Regierung von einem die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdendem Verhalten antirepublikanischer und konterrevolutionärer Kreise spricht, so tut sie das, ohne den Schaffen eines Beweises dafür erbringen zu können. Die weiter von der Regierung aufgestellte bemeisste Behauptung, daß in reaktionären Zeitungen Mörderkultur geprägt werde, ist eine unerhörte Beleidigung der gesamten nichtsozialdemokratischen Presse.

Die sächsische Regierung steht unter der unbestrittenen Führung von drei unabhängigen Ministern, deren Partei in ihrem Aktionsprogramm Gewaltmaßnahmen zur Erreichung ihrer Ziele vorschreibt. Zu diesem gewaltshafem Vorgehen hat sich noch vor wenigen Tagen der Unterrichtsminister Flechner bekannt. Eine solche Regierung, deren Mitglieder auf eine gewaltfame Befreiung der von ihnen selbst geschaffenen Verfassung politisch hinarbeiten hat sich das Recht verwirkt, andersgesinnete Bevölkerungskreise verfassungswidrige Bestrebungen zu beschuldigen.

Die sächsische Regierung verlängt durch ihre Erklärung die alten Staatsbürgern zugesicherten Rechte in unzulässiger Weise zu beschränken. Sie will trotz der klaren Bestimmung in Artikel 130 der Reichsverfassung unsere Beamten, deren Pflichttreue im Dienste des Staates, deren Achtung vor den bestehenden Gegebenen von keiner Seite mit Erfolg angezeifelt werden kann, zu Diensten einer Partei oder einer bestimmten Richtung herabwürdigen.

Die Deutschnationale Volkspartei wird nie einen Hehl daraus machen, daß die gegenwärtige Regierung und die gegenwärtige Regierungsform auf verfassungsmäßigem Wege geändert werden müssen. Bei dem Bemühen, unserem sächsischen Volke Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu verschaffen, wird sich aber die Deutschnationale Volkspartei nicht von den Wegen abdrängen lassen, auf die die Achtung vor Gesetz und Recht gebietserisch hinweisen.

Die Deutschnationale Volkspartei verlangt die sofortige Herstellung des verfassungsmäßigen Zustandes, die Gewährleistung der in der Reichsverfassung mehrfach festgelegten Freiheit der politischen Meinung sowie der politischen Bedeutung für alle Staatsbürger, Schutz aller Staatsbürger vor terroristischen Gewalttaten unter Anwendung der staatlichen Machtmittel.

Gemeindeverbands-Spar- und -Girokasse Schledeberg.
Gepäckzeit: Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Volkssbibliothek Dippoldiswalde
Ist geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 7—8 Uhr.

MAGGI Würze

gibt
Suppen, Gemüse, Soßen, Salaten
kräftigen Wohlgeschmack

Vorteilhaftester Bezug
in Originaltaschen Nr. 6.
Man achtet auf unversehrten
Plombenverschluß.



Wir suchen verlässliche

Häuser, Villen,

mit und ohne Geschäft,
Hotels, Gasthäuser, Mühlen, Ga-
rdinen, Landwirtschaften usw.
zur Unterbreitung an vorgem.
Räumen. Besichtigung kostenlos!

Ernst Griesche & Co.,
Braunschweig.

Schnellbesohl- Anstalt

empfiehlt sich zur Ausführung
kümmerlicher Reparaturen.
A. Braband, Gr. Waller-
gasse 56.

Eineige

Wandottes- Buchthähne

gibt ab
Frau Emma Hesse,
Ratsmühle

Drucksachen

liefern
Buchdruckerei Carl Jähne.

Strumpfängen,

Strümpfe und Soden in Wolle
und Baumwolle empfiehlt als
eigenes Fabrikat billiger

Hermann Rothe.
Auch werden bei mir jederzeit
Strümpfe mit Maschine angestrickt.

Ein Posten prima

Fensterleder

eingetroffen bei
Richard Oehme,
Korbwarengeschäft,
Dippoldiswalde, Markt 82.

Gute

Arbeitshosen

zu billigen Preisen bei
Richard Ottmann,
Schmiedeberg Str. 37.

Schirme

werden repariert und neu be-
zogen bei

Paul Schwind,
Schmiedeberg.

Energat"

bestes Zahnpflege-
mittel, Karton W. 3.—3 Kartons
Mark 8.50 empfiehlt

Martin Thomeschke

Sterne liegen nicht!!

Wie gehalten sich Ihre
Lebensweg? Sie er-
halten genaue Auskunft über
Ihr kommendes
Schicksal, böse Dinge
ob Erfolge, sowie Char-
akterbeurteilung in
will, bisher unerreich-
barer Form. Senden Sie
heute noch Ihre Adr.
und Geburtsdatum sowie 8.—
Mark und Sie er-
halten einen Rührer
und Ratgeber. Dank
und Anerkennung aus allen
Streichen.

Astrologisches Büro
„Huter“, Dresden-Str. 3,
Klaunstr. 43.

Bruchfranke

Können auch ohne Operation
u. Berufsausbildung gehetzt werden.
Nächste Sprachstunde in Dresden,
Lützowstr. 29, bei Paul, am
27. Sept. 1921 von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchfranken,
Berlin W. 35, Potsdamer Str. 102.

Asthma

Kann gehetzt werden. Sprach-
stunden in Dresden, Hollen-
straße 15, II., jeden Montag
von 11—1 Uhr.

Dr. med. Albert, Spezialarzt,
Berlin S. W. 11.

Steife

verläuft
Bernhard Heise,
Ratsmühle Dippoldiswalde.

Anzug

(400 Mr.) zu verkaufen

Seifersdorf 71 b.

Schlachtpferde

laut
Herrn. Schatz, Rohmöhlerei,
Dippoldiswalde, Markt 28,
Telefon 80.

Bei Rottschädigung sofort zur

Stelle. Radfahrzeug vorhanden.

Stern-Lichtspiele

Sonntag 1/2 Uhr 2 große Schlager:

Marquis Fun, die Tragödie eines
goldenen Mannes.

Gabelhafte Sensationen. Neuerst spannende Handlung.

Das Geheimnis des Kilometerstrangs 13.

Ein tollkühner Abenteuerfilm mit außerster Spannung.

Zur Herbstbestellung

halten auf Lager

Kainit, Thomasmehl,
Kalifaz, Chlortalium,

Knochenmehl, Düngekali,
Ammonia-Superphosphat,

Superphosphat, Schwefelsaures
Ammoniak,

Saat-Getreide,
Original- und Absaat und andere Sämereien.

Düngerhandels-Aktiengesellschaft

zu Dresden,
Zweigstelle Glashütte i. Sa.

Speicher in Glashütte. Speicher in Nieder-Schleußig.

Ia Zement, Zementdielen,
Treppenstufen u. ähnlich. Bausach einschl. Zementwerkstätte
Gebr. Gönnert, Dippoldiswalde.
Saubere Ausführung. — Billigste Preise. —

Perfekte Ristenbauer

Stell ein
Sägewerk Seifersdorf.

Hafer kauft

zum höchsten Tagespreis
Louis Schmidt, Dippoldiswalde.

Saubere Büttenkarten liefern Buchdruckerei C. Jähne



Einbau-Dreschmaschinen

Strohpressen

Heckelmaschinen

Kreissägen

Jacchensägen

Kartoffelwaschmaschinen

Kartoffelquetschen

Butterläscher

Separatoren

Erntemaschinen

Drillmaschinen

Wendeplüge

Schrotmühlen

Wiesenecken

Sofortige Lieferung sämtlicher Trans-
missionsanlagen preiswert.

Gebrüder Mende

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,

Seifersdorf.

Fernspr. 154.

Die Kunst des Waschens

besteht nicht allein in der richtigen Behandlung der Wäsche, sondern vor allem in der richtigen Wahl der Waschmittel. Diese müssen ohne Schaden sein, das Gewebe nicht angreifen, eine schöne saße Lauge geben, Schmutz, Staub usw. völlig lösen. Alle diese Vorzüglichkeiten vereinigt in sich

PERSIL

das allbewährte und überaus beliebte selbsttönende Waschmittel in höchster Vollendung. Aber es leistet infolge seiner hervorragenden Eigenschaften noch weit mehr, nämlich:

Es wascht und bleicht gleichzeitig, verkürzt die Waschdauer, ermöglicht also

schnelles Waschen! Es erfordert keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw., daher sparen Sie Geld!

Während Sie Ihr Essen bereiten oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze zum Waschen ausnutzen, also . . .

Keine Extrafeuerung! Dadurch und weil nur einmaliges vierteljähriges Kochen nötig . . . sparen Sie Kohlen!

Während Sie Ihrer Arbeit nachgehen, verrichtet Persil das Waschen für Sie vollständig selbsttätig, ohne Waschbrett oder Maschine, daher

Keine Arbeitsbehinderung! Denn es wascht ganz von selbst, völlig mühselig ohne Reiben und Bürsten, daher . . . sparen Sie Arbeit!

Persil erspart die Raspelbleiche, gibt einen frischen, duftenden Geruch und macht, mag sie noch so schmutzig sein . . .

Blondendreiecks Wäsche! Es löst Schmutz und Staub völlig, entfernt die harschkötigsten Flecken und greift das Gewebe nicht an, daher . . . schonen Sie die Wäsche!

Alle diese Vorteile erlangen Sie durch Gebrauch von Persil. Es ist jetzt wieder in Friedens-Qualität überall zu haben und nicht nur das Beste, sondern vor allem

das allein richtige Waschmittel!

Nur in Original-Fachung, niemals lose!

Allgemeine Henkel & Cie. Düsseldorf nach der allgemeinen HENKEL'Schen Wasch- und Bleich-Soda